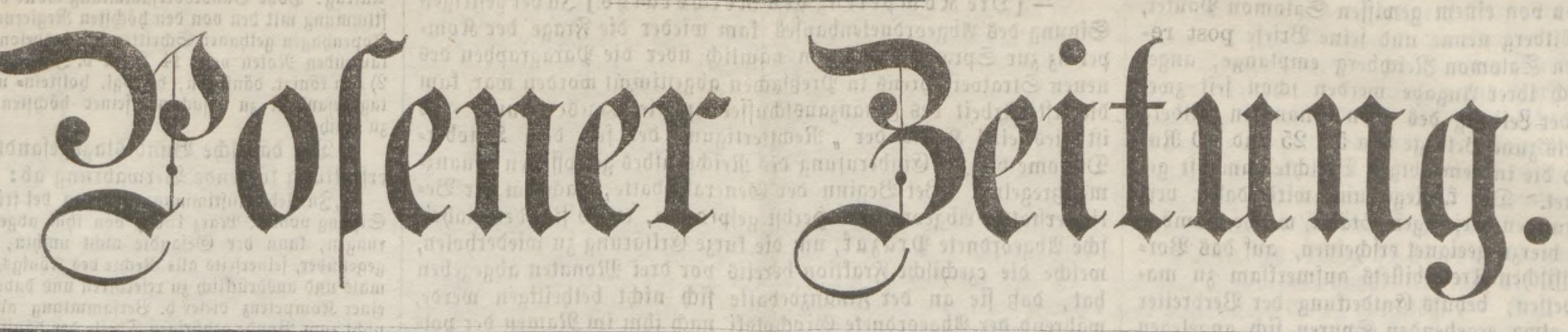
73. Donnerstag den 27. März 1862. 73.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. März. Se. Majestät der König haben, nach dem Ausscheiden des Staats-Ministers von Auerswald, Allergnädigst geruht: die Leitung der Verwaltung des Staatsschatzes, unter Theilnahme des Finanzministers, sowie die oberste Leitung der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen zu übertragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Besitzer der Herrschaft Wiese im Kreise Neustadt der Provinz Schlesien, Gebrüder Choltitz, nämlich den Kreisgerichtsrath Karl Joseph Johann Choltitz zu Jauer und den Premier-Lieutenant in der Artillerie 2. Bataillons (Kosel), 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22 Hermann Johann Karl Choltitz auf Wiese, in den Adelstand zu erheben; den Direktor des Gymnasiums in Guben, Professor Dr. Wichert, zum Direktor des Dom-Gymnasiums in Magdeburg zu ernennen; dem Steuer-Empfänger Rech zu Langenlonsheim im Kreise Kreuznach; und dem Sekretär Welling bei der Fortifikation zu Neisse bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. H. Schwarz in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität daselbst und der Privatdozent an der Universität zu Breslau, Dr. Grünhagen zum Provinzialarchivar von Schlesien ernannt worden.

Der seitherige Repetitor, Kreisthierarzt Müller, ist zum Lehrer an der Thierarznei-Schule hierselbst ernannt worden.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 7. Division, von Schmidt, nach Magdeburg, und der Erb-Truchseß im Herzogthum Magdeburg, von Krosigk, nach Poplitz.

Telegramme der Posener Zeitung.

Karlsruhe, Mittwoch 26. März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Roggenbach hat auf eine betreffende Interpellation erwidert, daß das dem italienischen Konsul ertheilte Exequatur keine Anerkennung involvire. Eine Verweigerung desselben würde von einer Parteinahme für unhaltbare Prinzipien zeigen.

London, Mittwoch 26. März Mittag. Die Subskriptionen auf die türkische Anleihe überschreiten die Summe von 13 Millionen Pfd. St. Es werden bereits 2½ Proz. Prämie bezahlt.

(Eingeg. 27. März 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 26. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittags halb 11 Uhr ist die Königin-Wittwe, von der Hofdame Gräfin Hacke, dem Kammerherrn Grafen v. Finkenstein und dem Leibarzt Dr. Böger begleitet, mittelst Extrazuges nach Dresden abgereist, wo sie etwa 14 Tage zum Besuche zu verweilen gedenkt. Ihre Majestäten der König und die Königin waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend und unterhielten sich vor Abgang des Zuges mit der hohen Frau im Reisesalonwagen. Der Abschied war ein sehr herzlicher. Die fürstlichen Frauen umarmten sich wiederholt. Gleich darauf arbeitete der König im Palais mit den Geheimräthen Illaire und Costenoble und dem Generaladjutanten v. Manteuffel und nahm alsdann militärische Meldungen entgegen. Mittags empfing der König den Oberst-Kammerherrn ꝛc. Grafen v. Redern. Morgen Abend ist im k. Palais ein von dem General-Musikdirektor Meyerbeer geleitetes Hofkonzert, weshalb auch, da in demselben die Damen Harries-Wippern und Artot und die Herren Formes und Salomon ꝛc. mitwirken sollen, keine Opernvorstellung stattfindet. — Morgen Mittag will der König mit den k. Prinzen die Zentral-Turnanstalt besuchen und dem Prüfungsturnen der Offiziere beiwohnen. Den Besuch der Wagenfabrik von Neuß hat der König bis zum Freitag verschoben. Herr Neuß wird diese Zeit zu einer festlichen Dekoration seiner Fabrikräume benutzen. — Der Kronprinz hatte heute den Herzog von Ujest, die Generale v. Bonin, v. Prittwitz, v. Hahn, v. Puttkammer, v. Schlemüller ꝛc. zur Tafel geladen; zuvor konferirte er längere Zeit mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, der alsdann zum Minister v. d. Heydt in das Hotel des Finanzministeriums fuhr. Die Abreise des Kronprinzen nach Karlsruhe erfolgt morgen Abend.

Madame Ristori, welche einige Vorstellungen auf der Hofbühne zu Weimar gegeben hat, ist heute von dort mit ihrer Gesellschaft zu einem Gastspiel nach Brüssel gegangen. — Die Tänzerin Marina Mora ist aus Brescia hier angekommen und wird nunmehr auf unserer Bühne in verschiedenen Ballets auftreten. Entspricht sie ihrem Rufe und gefällt sie, so wird sie engagirt, wahrscheinlich zum Ersatz für Frl. Forti, die uns verläßt. — Auch die Strafanstalt zu Sonnenburg sendet einen Gegenstand zur Industrieausstellung nach London. Es ist dies ein Lehnstuhlgestell von Nußbaumholz in Roccoco, welches von zwei Sträflingen, einem Tischler und einem Schäfer, in etwa vier Monaten angefertigt worden ist. Mit Recht wird diese Arbeit ein Kunstwerk genannt und verdient die Bewunderung, die sie hier findet. Gestern nahm der Kronprinz das Gestell in Augenschein und gab der Direktor der Strafanstalt Borrmann, der hier anwesend ist, die gewünschten Erläuterungen. Gegenwärtig ist dieser Lehnstuhl im Hotel des Ministeriums des Innern aufgestellt. Die Schnitzarbeit an dem Stuhle ist von dem Schäfer ausgeführt, der sich erst 2 Jahre in der Strafanstalt befindet. Auf der Spitze der Lehne befindet sich über einem Helme eine Krone, darunter zieht sich in verschiedenen Windungen eine bandartige Legende hin, links mit der Inschrift: „Dieu et mon droit" und darüber das englische Wappen, rechts: „Suum cuique" und darüber der preußische Adler. Die Armlehnen stützen sich auf 2 Adler, der Sitz ruht auf 2 Löwen. — Der Minister des Innern, v. Jagow, welcher am Sonntag Abend nach Breslau gereist ist und dort Konferenzen mit dem Oberpräsidenten ꝛc. gehabt hat, ist heute Abends von dort hierher zurückgekehrt. — Morgen soll ein Ministerrath abgehalten werden.

C. S. **Berlin**, 26. März. [Das Wahlzirkular des Herrn v. Jagow] erfreut sich einer günstigen Aufnahme nur in der „Allg. Pr. Z." und in der „Kreuzzeitung" nebst Filialen. In der öffentlichen Meinung wird dies Zirkular vom ersten Augenblicke an scharf, sehr scharft kritisirt, namentlich was die Stellung betrifft, in die man die Beamten versetzt hat. Man meint, auch Hr. v. Westphalen würde gezögert haben, die Ausübung des Staatsbürgerrechts dem Eide der Treue in dieser Weise unterzuordnen. Hören wir, was die Presse sagt: Die „Voss. Ztg." vergleicht diesen Erlaß mit dem des Grafen Schwerin vom 5. November 1861 und meint, daß durch den Erlaß des Herrn v. Jagow eine völlig veränderte Anschauung in den regierenden Kreisen zur Norm gemacht wird. „Es wird nahezu ohne jeden Rückhalt die „Kreuzzeitung" sammt dem renitenten Herrenhause, das allein in den letzten Jahren die Regierung gehindert, ja man könnte fast sagen, geradezu dadurch beherrscht hat, zum Mittelpunkt einer neu zu bildenden Regierungspartei gemacht. Alle die, welche auf einer wirklichen Ausführung der der Landesvertretung im §. 62 und 64 der Verfassung gesetzlich zustehenden Rechte bestanden haben und noch bestehen, werden als solche bezeichnet, die den „Schwerpunkt der staatlichen Gewalt" in die Volksvertretung legen wollen, das unbestimmt gelassene Wort „parlamentarische Regierung" wird beinahe zur willkürlichsten Atrappe gemacht. Die Fragestellung des v. Jagowschen Erlasses lautet sonach auf ihre Grundelemente zurückgeführt: Ob Königthum — ob parlamentarische Gewalt — Konservative (und mit ihnen Feudalismus und Ständethum?) oder Umsturz des Thrones. Diese Fragestellung dürfte aber eine durchaus unrichtige sein. Was in Frage steht, scheint vielmehr das verfassungsmäßige, beschworne Recht des Abgeordnetenhauses. Finanzkontrolle, Staatsgelderbewilligung, insbesondere das Militärbudget, — darum handelt es sich. Je weniger aber eine Regierung geneigt wäre darauf zu hören, was von allen Seiten ihr zugerufen wird, um so mehr erscheint es als der Beruf und die Pflicht des Landes, unbekümmert um die allerneuesten Anschauungen bis dahin noch ganz unbekannten Minister, seine Vertreter zu wählen. Die Regierung ist nahe daran, das gesammte Volk in 2 Klassen einzutheilen: in Freunde und Feinde des Königs, das Land will die hochgeehrte Person des Königs nicht in einen Streit gezogen sehen, der lediglich verfassungsmäßige Rechte betrifft. Es wünscht schon darum die Uebereinstimmung des Ministeriums mit einer gesetzestreuen, entschieden liberalen Volksvertretung. Wenn das Ministerium ein absolutistisches Hülfsmittel in Wirksamkeit zu setzen suchte, würde es selber den Boden für Angriffe gegen das Königthum überhaupt erst schaffen. Das Ministerium würde mit einer unberechtigten, in den wirklichen Staatsverhältnissen und Zuständen nicht begründeten Taktik, einen gefährlichen Weg beschreiten, auf dem ihm zu folgen, alle „Verfassungsgetreuen" wohl überlegt unterlassen werden. Das Ministerium scheint nicht geneigt, auf die allgemeine Volksstimmung ein erhebliches Gewicht zu legen; es scheint auf die Wirkung des königlichen Ansehens zu rechnen, um sich vermittelst desselben eine Mehrheit in dem Landtage zu verschaffen. Wir glauben nicht, daß ein solcher Trugschluß gelingen würde. Und selbst sein Gelingen — es wäre nur der trügerische Erfolg eines Augenblicks. Keine Landrathsmaschinerie reicht mehr aus, um den Ausdruck der Gesinnung des Landes auf die Dauer entstellend zu beeinflussen."

Die „Nat. Ztg." vertheidigt die Fortschrittspartei gegen den Vorwurf der Unaufrichtigkeit und begreift nicht, wie der Wahlerlaß die Beamten auffordern könne, die Wähler über die eigentlichen Tendenzen dieser Partei zu belehren. Der Wahlerlaß sei übrigens vorsichtiger in der Form als die Partei des Ministers, die feudale, und als die „Stern- und die Kreuzzeitung", seine Organe in der Presse. Im Allgemeinen sagt die „Nat. Ztg.: „Man wird wohl in der ganzen Welt die Frage aufwerfen, ob es von der Regierung eines konstitutionellen Staates ordnungsmäßig gehandelt sei, einen kleinen Streit mit der Volksvertretung dergestalt zuzuspitzen und einen speziellen Streit dergestalt zu verallgemeinern. „Warum — so wird man fragen — halten die neuen preußischen Minister sich nicht an den Hagen'schen Antrag, um dessenwillen angeblich die Kammer aufgelöst und Berufung an das Volk eingelegt worden ist; warum befragen sie die Wähler nicht nach ihrer Ansicht über diesen Antrag, sondern nach ihrer Ansicht über die beste Staatsform? Einer von 2 Fällen muß hier vorliegen, daß die Minister entweder mit ihrer auffallenden Fragestellung einen Fehler begehen oder daß sie recht gut wissen, was sie wollen. Wenn sie die Streitfrage aus Irrthum falsch stellen, so bekunden sie eben keine sonderliche Fähigkeit, sich auch nur in einfachen Lagen richtig zu benehmen. Wofern sie aber mit heller Ueberlegung von dem Hagenschen Antrag gänzlich Umgang nahmen, so müssen sie zunächst jedenfalls der Meinung sein, daß die Volksentscheidung, über ihn angerufen, gegen sie ausfallen würde. Wenn sie auf eine für sie günstige Entscheidung rechneten, so würden sie getrost die Wähler zum Urtheil über jenen Antrag auffordern; unterlassen sie dies aber, so kann es nur geschehen, weil nach ihrer Ueberzeugung das Volk einen genauen Einblick seiner Vertreter in den Staatshaushalt beanspruchen würde und weil sie ihm diesen Anspruch nicht zugestehen wollen.

Selbst die „Spen. Ztg." vertheidigt die Fortschrittspartei gegen den Vorwurf, sie habe eine parlamentarische Regierung einführen wollen. „Woher sollte einem Abgeordnetenhause, das zur größeren Hälfte aus den mittleren Schichten der Beamtenwelt besteht, das neben sich einen mehr als stabilen gesetzgebenden Faktor stehen hat, das bei jeder etwas stärkern Wallung der Gemüther aufgelöst werden kann, und das in solchem Falle bei der absoluten Flüssigkeit seines Parteiwesens und bei der großen Lenksamkeit des preußischen Volkes nicht die mindesten Garantien hat, so wie es war, wieder zusammen zu kommen: woher soll diesem Abgeordnetenhause der kühne Gedanke kommen, sich zum „Schwerpunkt der Staatsgewalt" zu machen? Nein, ein solches Vorhaben lag den guten Kreisrichtern des aufgelösten Hauses, lag der Majorität vom 6. März, als sie in den Genuß eines erwünschten Rechtes noch im angefangenen Rechnungsjahre ungeduldig treten wollte, lag dem theoretischen Wohlwollen des Hauses für Deutschland und Italien fern. Wer ist denn die Fortschrittspartei? Man sehe sich doch die Leute an, die in Berlin, Danzig, Königsberg, Breslau und einigen andern Orten fortschrittlich gewählt. Sind das Feinde einer königl. Regierung? Sind die Leute, die der Meinung waren, Preußen ließe sich im Umwenden zum konstitutionellen Musterstaat der Welt umgestalten und an die Spitze Deutschlands führen, sind die Leute, die eine Umbildung des Herrenhauses für eine zeitgemäße Maaßregel erklärten, weil sonst jenes Ziel nicht zu erreichen, der Gang zu schleppend sei, sind die Leute, die einen langen Wunschzettel von allerlei Reformen bei sich tragen, darum Männer des Umsturzes, Gegner der bestehenden Verfassung? Nein, auch von diesen Fortschrittsmännern paßt einigermaaßen, was die „Times" von den Preußen sagen: „der König von Preußen hat vielleicht das lenksamste und gefügigste Volk in ganz Europa zu Unterthanen — ein Volk, das in der Theorie rührig und verwegen, im Handeln aber träge und zaghaft ist, überschwänglich und exzentrisch im Spekuliren, aber steif, pedantisch und förmlich, wo es auf die That ankommt! Die Regierung könnte mit diesem Volke Alles anfangen, wenn sie es nur denken und sprechen ließe, während sie es sachte im alten Geleise fortführte." Wenn es also in dem Erlaß heißt, es gäbe nur 2 Parteien, die konservative und die demokratische, und die große verfassungstreue konservative Partei habe nur Einen gemeinschaftlichen Gegner, die Demokratie, bei den Wahlen zu bekämpfen, so meinen wir, es wird ein Streich in die Luft geführt. Die Demokraten, die bekämpft werden sollen, werden sich nirgend stellen. Die Fortschrittsmänner werden sagen: wir sind keine Demokraten, wir denken nicht an ein parlamentarisches Regiment, wir sind so loyale Unterthanen, wie nur Einer aus den Reihen der Konservativsten sein kann, wir wollen gar nichts Anderes, als was der Ministerialerlaß verheißt: daß die Regierung auf dem Boden der Verfassung stehe, daß sie den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren lasse, und daß bei der weitern Ausführung der Verfassung in Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen ausgegangen werde. Das und nichts weiter wollen wir, und wenn es mit der Erfüllung dieser Verheißungen etwas schneller hergehen kann, als es bisher der Fall war, sollt ihr keine zufriedeneren und eifrigeren Unterthanen haben, als wir sind. Wir denken, es hatte und hat auch heute nicht die große Gefahr in Preußen, wie es nach dem Erlaß und dem Aufgebot aller behördlichen Kräfte den Anschein gewinnen mag. Gefahren hat nur die Kreuzzeitungspartei verkündet und zwar seit dem Wechsel des Ministeriums im November 1858; sie weiß, was sie thut, wenn sie solche Gefahren vorspiegelt; möge sich die Regierung des Königs Wilhelm nicht zu einer solchen Auffassung verleiten lassen, denn diese wäre wirklich das Grab des gesunden Fortschritts, das Grab des Ansehens Preußens!"

— [Anstellung von Ausländern im preußischen Staatsdienste.] Durch eine Kabinetsordre von 1847 ist bestimmt worden, daß Ausländer, welche die Eigenschaft als preußische Staatsbürger mittelst Ertheilung einer Naturalisirungs-Urkunde erworben haben, im Staatsdienste, sowie im Kirchen- und Schuldienste ohne vorgängige ausdrückliche Genehmigung des betreffenden Departementschefs nicht angestellt werden dürfen, und daß diese Genehmigung nur dann ertheilt werden soll, wenn von der Anstellung ein besonderer Nutzen für den Staats-, Kirchen- oder Schuldienst zu erwarten ist. Da diese Bestimmung mit dem Artikel 4 der Verfassungsurkunde nicht im Einklange steht, so ist das Staatsministerium durch eine Kabinetsordre vom 27. Januar d. J. ermächtigt worden, von dieser Vorschrift in Zukunft Abstand zu nehmen. Dagegen behält es bei der Anordnung, daß der Ausländer, wenn er sich noch im militärpflichtigen Alter befindet, vor seiner Anstellung der Militärpflicht durch persönlichen Dienst in seiner früheren Heimath oder im preußischen Heere genügen, oder seine Untauglichkeit zum Militärdienst durch ein Attest der preußischen Ersatzbehörden nachweisen muß, auch ferner sein Bewenden.

— [Rechtsentscheidungen.] Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß die Bestellung einer Kaution für die Herausgabe einer Zeitschrift als eine persönliche Verpflichtung des Herausgebers anzusehen sei, und daß die Kaution daher nicht ohne Weiteres für einen neuen, die Zeitschrift übernehmenden Redakteur haftet, von diesem vielmehr eine neue Kaution bestellt werden muß; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach die Vollstreckung eines rechtskräftigen richterlichen Urtheils nicht durch polizeiliche Anordnungen gehindert werden darf, und daher auch ein deshalb erhobener Kompetenzkonflikt nicht für zulässig erachtet werden kann.

— [Dementi.] Die „Allg. Pr. Ztg." dementirt heute die Gerüchte von Finanzoperationen, welche Hr. v. d. Heydt, hiesigen Börsenblättern zufolge, beabsichtigen soll.

— [Falsche russische Kreditbillets.] Den Handelskorporationen ist folgende Mittheilung des Ministers des Innern vom 17. v. Mts. an die Regierungen zugegangen: Nach einer Mittheilung der kaiserlich russischen Gesandtschaft sind kürzlich zwei Handelsleute aus Kaminiec Podolski, Namens Jossel Roisenthal und Alter Jossel im Besitze falscher Zehnrubel-Kreditbillets betroffen

worden, die sie in London von einem gewissen Salomon Pauker, der sich aber Selmann Gitberg nenne und seine Briefe post restante unter dem Namen Salomon Reichberg empfange, angekauft haben wollen. Nach ihrer Angabe werden schon seit zwei Jahren in London unter der Leitung des oben genannten Gitberg falsche russische Kreditbillets zum Betrage von 50, 25 und 10 Rubeln angefertigt und durch die in dem obigen Berichte namhaft gemachten Agenten verbreitet. Die k. Regierung wird daher veranlaßt, die Polizeiverwaltungen derjenigen Städte, welche vermöge ihrer Verkehrsverhältnisse hierzu geeignet erscheinen, auf das Vorkommen jener falschen russischen Kreditbillets aufmerksam zu machen und dieselben anzuweisen, behufs Entdeckung der Verbreiter die Verfolgung aller sich etwa ergebenden Spuren sich angelegen sein zu lassen. Von dem etwaigen Ergebniß ist hierher Anzeige zu erstatten.

— [Ueber den Wechsel im Kultusministerium] sagt der ehemalige Abgeordnete, Lizentiat Krause, in der „Protest. Kirchenzeitung“: „Herr v. Bethmann-Hollweg war ein Mann des halbkonfessionellen milden biblischen Pietismus: in v. Mühler ist das exklusive konfessionalistische Kirchenthum in kalter juristischer Form an die Spitze der Kultusverwaltung getreten. Als v. Bethmann-Hollweg sein Ministerium antrat, bemühten wir uns einige Hoffnungen zu hegen, die wir an seine persönlichen Eigenschaften und an seine liberalere politische Richtung zu knüpfen versuchten. Ausgenommen ein milderes und gerechteres Regiment, welches er an die Stelle des vorangehenden Fanatismus treten ließ, konnten diese Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen; denn es zeigte sich sehr bald, daß er es nicht vermochte, seine religiösen Privatüberzeugungen von den Prinzipien der Verwaltung zu sondern, und daß er nicht Widerstandskraft genug besaß, gegenüber den durch gescheidte Männer vertretenen Raumerschen Prinzipien, welche sich der Kirchen- und Schulverwaltung bemächtigt hatten. Bei dem Antritt v. Mühlers verzichten wir von vornherein auf jede Hoffnung. Hr. v. Mühler ist ein Mann, der sich auf Prinzipien versteht, und in der Verwaltung erfahren und geschickt. Er wird in seinem Ministerium selber regieren; er wird seine praktischen Zielpunkte klar und fest ins Auge fassen und mit nüchterner Konsequenz oder Diplomatie verfolgen.“

Minden, 24. März. [Entscheidung.] Wie die „Westf. Ztg.“ meldet, hat das Oberpräsidium auf den von den Stadtverordneten gegen die Entscheidung der Regierung, daß die Kosten der Pairschaft unseres Bürgermeisters auf den ordentlichen Etat zu nehmen seien, eingelegten Rekurs erkannt, daß die Stadtverordneten in ihrem Rechte seien und solche Emolumente durchaus nicht auf den ordentlichen Etat gehören. Dem Ober-Bürgermeister steht die weitere Appellation an das Ministerium offen.

Oestreich. Wien, 25. März. [Interpellation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abgeordneten Rogawski und Gutowski eine Interpellation an das Staats- und Justizministerium, betreffend die außerordentliche Thätigkeit der strafgerichtlichen Kommissionen in Tarnow, Sandec und im Sandecer Kreise. Die Bevölkerung werde dadurch in Angst und Schrecken gesetzt, obwohl in Galizien keinerlei Bewegungen gegen die gegenwärtige Regierung stattfinden. Das Absingen national-religiöser Lieder könne um so weniger zu solchen Maaßregeln Anlaß geben, als es lange Zeit hindurch von den Behörden geduldet wurde. Hat das Ministerium Kenntniß von diesen ausgedehnten Untersuchungen? Welche strafbare Handlungen liegen denselben zu Grunde? Wenn das erwähnte Absingen als strafbar betrachtet wird, warum ist dies nach längerer Duldung erst jetzt der Fall? Billigt das Ministerium die betreffenden Verfolgungen? Ist es nicht geneigt, geeignete Schritte zur Beschwichtigung der geängsteten Bevölkerung zu machen. — Die Interpellation wurde den betreffenden Ministerien übergeben.

— [Auftreten der Regierung gegen klerikale Uebergriffe.] Bekanntlich hatten bei Gelegenheit der Verfassungsfeier am 26. Februar drei böhmische Bischöfe sich nicht nur geweigert, selbst bei diesem Feste mitzuwirken, sondern auch nur ihre Kirchen dazu herzugeben. Gegen dieses Auftreten der Kirchenfürsten und gegen dessen Motivirung von Seiten derselben hat der Staatsminister v. Schmerling so eben einen Erlaß gerichtet, der in ernsten Worten die Prälaten an ihre Unterthanenpflicht erinnert und sie wegen ihres verfassungsfeindlichen Verhaltens nachdrücklich zurechtweist. Der Ministerialerlaß ist an den Kardinal Fürsten Schwarzenberg in Prag, an den Bischof Jirsik in Budweis und an den Bischof Hahn in Königgrätz adressirt und etwa folgenden Inhalts. Zunächst wird den Bischöfen in das Gedächtniß gerufen, daß ein Beschluß des böhmischen Landesausschusses, welcher die Feier des 26. Februar im ganzen Lande vorschrieb, die böhmische Statthalterei veranlaßt habe, sie (die Bischöfe) um Anordnung einer kirchlichen Feier dieses Tages zu ersuchen. Die Bischöfe hätten jedoch darauf erklärt, daß sie, gegenüber den verschiedenen politischen Meinungen im Lande, jenen objektiven oder indifferenten Standpunkt nicht verlassen wollten, welchen sie in ihren Konsistorialerlassen vom 24. Oktober eingenommen hätten. Nun fragt der Minister die Bischöfe, ob es wohl ein objektiver Standpunkt sei, wenn die Herren Prälaten, trotz des Wunsches der gesammten Landesvertretung und des Landeschefs, sich weigern, auf einen großherzoglichen kaiserlichen Akt den Segen des Himmels herabzuflehen? Es gehe hiermit aus der Berufung der Bischöfe auf die politische Meinungsverschiedenheit im Lande deutlich hervor, daß sie die Anhänglichkeit an die Verfassung, welche der Kaiser ausdrücklich aufrecht erhalten und gegen jeden Angriff schirmen zu wollen versprochen habe, als eine bloße Parteisache betrachteten, ja sie wagten es sogar, die Verfassunsfeier mit jenen unerlaubten Demonstrationen, welche die Konsistorialerlasse hervorgerufen hätten, in gleiche Linie zu stellen. Diesen Standpunkt bezeichnet der Minister sodann als vollkommen unberechtigt und erklärt den Bischöfen, daß die kirchlichen Autoritäten nicht befugt seien, bei denjenigen Schritten, welche zur Durchführung der landesväterlichen Absichten des Kaisers als geeignet erachtet würden, ihre Mitwirkung zu versagen. Thäten sie es dennoch, so lüden sie den Schein auf sich, daß sie die Absicht hätten, die sich kundgebenden verfassungsfeindlichen Tendenzen zu ermuthigen. Am Schlusse spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Bischöfe es sich künftighin nicht mehr beikommen lassen würden, die wiederholt und unzweideutig kundgegebene gnädige Absicht Sr. Majestät, die verfassungsmäßigen Zustände des Reiches zu konsolidiren, irgendwie zu beirren. (A. P. Z.)

— [Die Kompetenz des Reichsraths.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam wieder die Frage der Kompetenz zur Sprache. Nachdem nämlich über die Paragraphen des neuen Strafverfahrens in Preßsachen abgestimmt worden war, kam die erste Arbeit des Finanzausschusses an die Tagesordnung. Es ist dies eine Kritik der „Rechtfertigung der seit dem Oktober-Diplome bis zur Einberufung des Reichsrathes getroffenen Finanzmaaßregeln“. Bei Beginn der Generaldebatte, nachdem der Berichterstatter Abgeordneter Herbst gesprochen, erhob sich der mährische Abgeordnete Prazak, um die kurze Erklärung zu wiederholen, welche die czechische Fraktion bereits vor drei Monaten abgegeben hat, daß sie an der Finanzdebatte sich nicht betheiligen werde, während der Abgeordnete Grocholski nach ihm im Namen der polnischen Fraktion in einer längeren Rede die Motive auseinandersetzte, warum seine Landsleute (die ruthenischen Abgeordneten schien er zu ignoriren) sich von der Betheiligung an der Finanzdebatte fern halten würden. Das Abgeordnetenhaus war von diesen Erklärungen nichts weniger als überrascht, denn man wußte, daß seit Wochen im Schooße jener beiden nationalen Klubs lebhafte Debatten über die Frage stattfanden, ob es nicht zweckmäßiger sei, praktisch in die Finanzdebatte einzugehen. Noch vorgestern war man im polnischen Klub unschlüssig, und erst spät in der Nacht gab eine Deputation des czechischen Klubs den Ausschlag für die Negation. Bereits bei Beginn der gestrigen Sitzung war im ganzen Hause der Entschluß bekannt, den die Rechte getroffen hatte, und die Redner der Linken scheinen sich das Wort gegeben zu haben, eine etwa beabsichtigte Demonstration Seitens der Gegenpartei nicht aufkommen zu lassen, sondern sie zu paralysiren. Das geschah denn auch. Die vier Redner, welche für die Linke sprachen, die Herren Brinz, Ryger, Kuranda und Herbst ließen in ihren Reden nichts von Erbitterung verspüren, und der beabsichtigte Auszug aus dem Hause fand nicht statt. Die Herren Klaudi, Prachensky, Zeleny u. s. w. blieben ruhig auf ihren Sitzen.

Württemberg. Stuttgart, 24. März. [Die neue württembergische Gewerbeordnung], durch welche die Zünfte aufgehoben werden und die Freiheit des Gewerbebetriebes an ihre Stelle tritt, wird mit dem 1. Mai d. J. in Vollzug gesetzt werden.

Frankfurt a. M., 24. März. [Die schleswig-holsteinsche Angelegenheit.] Folgendes ist das Wesenlichtste aus dem am 13. d. erstatteten Berichte der vereinigten Ausschüsse in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit:

Die Aktenstücke, welche die Gesandten von Oestreich und Preußen im Verfolge der am 9. August v. J. gemachten Vorlagen unterm 6. d. den vereinigten Ausschüssen für die holstein-lauenburgsche Verfassungsangelegenheit übergeben haben und worauf letztere ihren am 13. d. erstatteten Bericht gründeten, sind folgende: 1) Die Depesche Herrn Hall's an die kgl. Gesandten zu Berlin und Wien vom 26. Okt., resp. 7. Nov. 1861; 2) die hierauf ergangene gleichlautende Erwiderung der Kabinette zu Wien und Berlin vom 30. Nov., resp. 5. Dezbr. 1861; 3) eine weitere Depesche des dänischen Ministers vom 26. Dezbr. 1861; 4) die gleichlautende östreichische und preußische Antwort vom 8. Febr. d. J.; 5) zwei von der dänischen Regierung dem Reichsrathe vorgelegte Gesetzentwürfe, enthaltend eine nähere Bestimmung in Bezug auf §. 37 des Verfassungsgesetzes vom 2. Oktober 1855, und einige Veränderungen und Zulagen zu diesem Gesetze; 6) die gleichlautenden verwahrenden Erklärungen der Kabinette von Wien und Berlin in Bezug auf diese Gesetzentwürfe vom 14. Februar, dem dänischen Minister am 21. Februar d. J. übergeben. Der Bericht bemerkt nun zuvörderst, daß die Erwartung, der man sich in Folge der Erklärungen der dänischen Regierung, über welche die Ausschüsse am 12. August v. J. Anzeige erstattet, habe hingeben können: daß die bevorstehenden vertraulichen Verhandlungen Grundzüge von Verfassungseinrichtungen würden aufstellen können, durch welche den bisher ergangenen Bundesbeschlüssen und den 1851 und 1852 gepflogenen Verhandlungen und getroffenen Vereinbarungen Geltung und Vollzug gesichert und damit allen schwebenden Differenzen ein Ende gemacht würde, bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen sei. Die dänische Depesche vom 26. Oktober vorigen Jahres habe sich auf Vorschläge für einen provisorischen Zustand in Holstein beschränkt, eigentlich nur die von den holsteinschen Ständen bereits abgelehnten Propositionen wiederholt; und als nun die deutschen Mächte in ihrer Erwiederung vom 30. Novbr. die Nothwendigkeit einer breiteren Basis der Verhandlungen nachgewiesen, und die dänische Regierung um ihre Ansichten, über eine definitive Ordnung aller in dem Uebereinkommen von 1852 enthaltenen Punkte, also insbesondere auch der einen integrirenden Theil derselben bildenden Verhältnisse Schleswigs ersucht hätten, sei unterm 26. Dezbr. v. J. eine Antwort erfolgt, welche nicht bloß das Eingehen auf Verhandlungen über diese Punkte ablehnte, sondern es sogar zweifelhaft erscheinen lasse, ob die dänische Regierung überhaupt die Verhandlungen und Vereinbarungen von 1851 und 52 noch als sie bindend und sich selbst als zu deren Vollzug verpflichtet anerkenne. Es wird hirrauf die Begründung dieser Zweifel aus der ganzen Fassung der Depesche Hall's vom 26. Dezbr., so wie aus dem von der Depesche ausdrücklich angezogenen Schriftenwechsel nachgewiesen, welcher aus Anlaß der preußischen Kammerverhandlungen im J. 1860 Statt gehabt hat. Es wird darin durchaus keine förmliche Verpflichtung in Bezug auf Schleswig anerkannt. Den wichtigsten Theil des Ausschußberichtes, den Schluß lassen wir nun wörtlich folgen: „Es bedarf hiernach keines näheren Nachweises, wie wohlbegründet es war, daß die deutschen Mächte in ihrer Rückäußerung vom 8. Febr. d. J. an die k. dänische Regierung die Frage gerichtet haben: ob sie in den angezogenen Schriftstücken des J. 1860 wirklich ihre definitive Auffassung ausgesprochen habe und bei derselben stehen bleibe? oder ob sie den bindenden Charakter der 1851—52 abgegebenen Zusagen auch jetzt noch, und zwar auch in Betreff des Herzogthums Schleswig, anerkennen und dieses Anerkenntniß als die Basis der weiteren Verhandlungen mit den deutschen Mächten annehmen wolle? Nur aus der bestimmten Beantwortung dieser Frage wird sich erkennen lassen, ob noch ein gesicherter Boden für weitere möglicher Weise zu einer Verständigung führende Verhandlungen gegeben ist. Die k. dänische Regierung hat sich übrigens nicht darauf beschränkt, die Verabredungen von 1851—52 in diplomatischen Schriftstücken in Abrede zu ziehen. Sie hat auch staatsrechtliche Akte vorgenommen, welche jenen Verabredungen präjudizirlich werden können. Die beiden an den Reichsrath in Kopenhagen vorgelegten Gesetzentwürfe über Modifikation des Verfassungsgesetzes vom 2. Okt. 1855 sind unverkennbar auf eine wesentliche Alterirung der Stellung des Herzogthums Schleswig in der Gesammtmonarchie gerichtet. Die Frage, wie dieses mit den in den Jahren 1851—52 gegebenen Garantien zu vereinigen wäre, scheint die k. dänische Regierung dabei gar nicht erwogen zu haben. Mit vollem Rechte haben daher die deutschen Mächte in ihren Depeschen vom 14. Febr. d. J. bezüglich jener Akte Verwahrung eingelegt, und die vereinigten Ausschüsse nehmen keinen Anstand, der hohen Bundesversammlung den Anschluß an diese Verwahrung zu empfehlen. Die Ausschüsse übersehen hierbei in keiner Weise, daß das Herzogthum Schleswig nicht zum deutschen Bunde gehört, und daß deshalb der Bundesbeschluß vom 29. Juli 1852 dasselbe nicht direkt erwähnt. Hieraus kann aber nicht, wie es die oben angezogenen Depeschen des dänischen Herrn Ministers thun wollen, gefolgert werden, daß dem deutschen Bunde in Bezug auf jenes Herzogthum keinerlei Berechtigung zustehe. Es folgt hieraus vielmehr nur, daß diese Berechtigung nicht denselben Charakter habe, wie bezüglich des Herzogthums Holstein. Jedenfalls aber hat dieselbe in den Verabredungen von 1851—52 eine vertragsmäßige internationale Grundlage erhalten. Die Krone Dänemark hat sich in jenen Verhandlungen und Uebereinkommen nicht bloß gegenüber von Oestreich und Preußen verpflichtet, sondern genau in demselben Umfange auch gegenüber dem deutschen Bunde, in dessen Namen und speziellem Auftrage die beiden deutschen Mächte damals verhandelten, dem sie das Resultat ihres Auftrages vorlegten und der dann in denselben durch den Beschluß vom 29. Juli 1852 die Beilegung der bisherigen Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde anerkannte und genehmigte. Gegen jede Verletzung dieser Verpflichtungen Verwahrung einzulegen, ist mithin die hohe Bundesversammlung eben so sehr berechtigt und veranlaßt, als die höchsten Regierungen von Oestreich und Preußen. Aus diesen Erwägungen stellen die vereinigten Ausschüsse den Antrag: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) in völliger Uebereinstimmung mit den von den höchsten Regierungen von Oestreich und Preußen in Kopenhagen gethanen Schritten sich insbesondere der von denselben in den gleichlautenden Noten vom 14. Febr. d. J. eingelegten Verwahrung anzuschließen; 2) den königl. dänischen, herzogl. holstein- und lauenburg'schen Herrn Bundestagsgesandten zu ersuchen, seiner höchsten Regierung hiervon Mittheilung zu machen.“

Der dänische Bundestagsgesandte gab sofort nach der Berichterstattung folgende Verwahrung ab:

„In Uebereinstimmung mit den bei früheren Gelegenheiten (zuletzt in der Sitzung vom 8. März 1860) von ihm abgegebenen Erklärungen und Verwahrungen, kann der Gesandte nicht umhin, dem eben vernommenen Vortrage gegenüber, seinerseits alle Rechte des Königs, seines allergnädigsten Herrn, abermals und ausdrücklich zu reserviren und dabei namentlich gegen die Ausdehnung einer Kompetenz dieser h. Versammlung auf die inneren Angelegenheiten der nicht zum Bunde gehörigen Theile der dänischen Monarchie sofort eine entschiedene Verwahrung niederzulegen. Indem der Gesandte übrigens weitere Erklärung und Aeußerung vorbehält, ist er in der Lage, hinzuzufügen, daß eine Antwort seiner allerhöchsten Regierung auf die unter Nr. 4 und 6 der Beilagen abgedruckten Erlasse baldigst erfolgen wird, er daher, h. Bundesversammlung gegenüber, schon jetzt auf den Inhalt dieser Erwiderung Bezug genommen hat.“

Die Abstimmung über die Anträge der vereinigten Ausschüsse wird künftigen Donnerstag vorgenommen.

Hessen. Hanau, 24. März. [Untersuchung.] Gegen zwei unserer hiesigen Bürger, Herrn A. Pellisier und Fr. Hendeshegen, ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Veranlassung hierzu sind deren Toaste, die sie am 5. Januar, gelegentlich der Feier der Verfassung von 1831 in einer öffentlichen Versammlung gehalten haben sollen und in welchen man eine Aufforderung zur Steuerverweigerung finden will. Die sämmtlichen Staatsprokuratoren und Staatsanwälte haben gegen die Erhebung einer Anklage ihr Gutachten abgegeben, die Regierung hat sie aber dennoch befohlen. (F. J.)

Alzey, 23. März. [Versammlung des National-Vereins.] Die „N. Z.“ berichtet über die bereits telegr. gemeldeten Vorgänge: Gestern Abend trafen Hofgerichtsadvokat Metz aus Darmstadt und Kretschmar aus Rödelheim hier ein, und wurden sofort polizeilich vor den großherzogl. Kreisrath Wolf geladen. Nach anfänglicher Weigerung erschienen sie, da der Kreisrath schriftlich erklärte, daß seine Entschließungen in Betreff der hier abzuhaltenden Versammlung vom Ergebnisse dieser Rücksprache abhingen. Der Kreisrath verbot protokollarisch den Komparenten das Abhalten jeder öffentlichen Versammlung des Nationalvereins mit Bezugnahme auf Art. 78 des Polizeistrafgesetzes. Er weigerte die Antwort auf die Frage, ob auch eine andere Volksversammlung verboten sei. Bei dem Verbot stützte er sich auf einen Beschluß von eilf Alzeyer Gemeinderäthen, daß die Nationalvereinsversammlung gegen den Willen der Bürgerschaft und sogar der Mehrheit der Alzeyer Nationalvereinsmitglieder anberaumt worden sei. Ebenso erklärte er das Verbot als generell für alle Nationalvereinsversammlungen, jedoch nur für den Kreis Alzey, indem er zunächst hierfür verantwortlich sei. Zur Versammlung selbst strömten Tausende aus allen Theilen Rheinhessens, darunter die reichsten und angesehensten Oekonomen, Industriellen ꝛc. zusammen. Nachdem die Volksmenge, umstellt von einer Schaar Gendarmen und Polizeidiener, die Zeit der Versammlung abgewartet, und dann den Saal des Pfälzer Hofes angefüllt hatte, während der größere Theil nur in Hof und Garten Platz fand, trat auch der Polizeikommissar in denselben ein und eröffnete den Anwesenden, bevor irgend ein Wort gesprochen war: „Im Namen des Großherzogs verbiete ich als Polizeikommissar von Alzey jede öffentliche Versammlung des Nationalvereins, so wie jede sonstige Versammlung am heutigen Tage.“ Metz erbat sich eine Abschrift der heutigen Bekanntmachung. Nun verließ die ganze Versammlung, auf Einladung des Herrn Pretorius zu einem „gemeinschaftlichen Spaziergang behufs freundschaftlicher Besprechung“, den Saal unter einem donnernden Hurrah in der größten Ordnung. Hierauf setzten sich die Theilnehmer der Versammlung, welche die Zahl von 3—4000 erreicht haben mochten, in endlosem Zuge auf der Chaussee nach Weinheim in Bewegung. Sie hatten den Polizeikommissar und die ganze bewaffnete Macht als Begleiter, bis sie sich der Dampfmühle des Herrn Annhänser näherten, woselbst die Gendarmerie, im irrigen Glauben, daß die Abhaltung der Versammlung daselbst beabsichtigt werde, die Zugänge der Mühle besetzten und einigen Vorläufern den Zutritt wehrten. Die Versammlung setzte ruhig ihren Marsch fort bis zu der eine Stunde entfernten bayrischen Grenze, woselbst ein bayrischer Mühlenbesitzer seine Wiese zur Verfügung stellte, um auf bayrischem Gebiete eine Besprechung abzuhalten. Herr Pretorius eröffnete dieselbe von einer offenen Kalesche herab, welche als Rednerbühne diente. Advokat Metz nahm alsdann das Wort, um die Ungesetzlichkeit des heutigen Verbots der Versammlung darzuthun, ebenso motivirte er die unter III. und IV. folgenden Anträge bezüglich Kurhessens und der Hessen-Darmstädtischen Landtagswahlen und schloß mit einem tausenfach wiederhallenden Hoch aufs deutsche Vaterland. Die einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten:

I. Das ohne Angabe von triftigen Gründen auf Art. 78 des Polizeistrafgesetzbuches hin, einzelnen Personen eröffnete kreisamtliche Verbot jeder Versammlung des Nationalvereins widerspricht der vom Ministerium Dalwigk behaupteten völligen Freiheit des Versammlungsrechts und enthält, da Art. 78 des Polizeistrafgesetzbuches nur das spezielle Verbot „aller“ Versammlungen dieser oder jener Gattung gestattet, einen Eingriff in ein feierlich garantirtes Recht der hessischen Staatsbürger. II. Der „deutschen Fortschrittspartei“ in Preußen werden die wärmsten Sympathien der heutigen Volksversammlung ausgesprochen und die Ueberzeugung kundgegeben, daß die wackern preußischen Urwähler und Wahlmänner trotz aller Angriffe, Verdächtigungen und Drohungen ihre bei den letzten Wahlen schon erfreulich bewährte deutsche Gesinnung noch entschiedener bethätigen, und durch Wahl energischer Fortschrittsmänner zu Abgeordneten die bundesstaatliche Einigung des gesammten deutschen Vaterlandes mit Parlament und Zentralgewalt kräftigst fördern werden. III. Dem kurhessischen Volksstamme und vor Allem den opfermuthigen Bürgern Hanau's schickt die heutige Volksversammlung ihren herzlichen Gruß und erwartet, daß die kurhessischen Verfassungskämpfer in ihrem gesetzlichen Ringen für Recht und Freiheit auf die volle Theilnahme und Unterstützung des ganzen deutschen Volkes rechnen können. IV. Es ist nach Ansicht der heutigen Volksversammlung heilige Pflicht der Bürger des Großherzogthums, bei allen künftigen Wahlen, namentlich aber bei den demnächstigen Landtagswahlen ohne jede Nebenrücksicht für die Wahl solcher Wahlmänner und Abgeordneten thätig zu sein, welche die bundesstaatliche Einigung des deutschen Vaterlandes mit einheitlicher Zentralgewalt und Parlament und die freiheitliche Entwickelung der innern Zustände Hessens beharrlich und furchtlos anstreben.

Lübeck, 24. März. [Todesfall.] Bürgermeister Christian Nikolaus v. Evers, geb. 1775, das älteste, schon seit mehreren Jahren in den Ruhestand versetzte Mitglied unseres Senats, ist in der Nacht vom 20. zum 21. d. gestorben; zur Bürgermeisterwürde ward er erhoben am 21. Februar 1825.

— [Für Gewerbefreiheit.] Am 19. d. hat hier die erste

unzweideutige öffentliche Demonstration für die Gewerbefreiheit stattgefunden. Eine Versammlung von ca. 1000 Personen beschloß den Erlaß einer Eingabe an den Senat, in welcher die Ueberzeugung der Unterzeichner, daß die Gewerbefreiheit für das Gemeinwesen dringend geboten sei und ihre Bitte um baldige Einführung derselben einen Ausdruck zu finden habe. (H. N.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 24. März. [Zur Militärkonvention.] Nach der „Kob. Ztg.“ wird nächster Tage ein k. preußischer Schulrath, Mitglied des Unterrichtsministeriums, hier eintreffen, um die herzoglichen Staatsanstalten zu besichtigen und darüber der königl. Regierung zu Berlin in Bezug auf die Gleichstellung der Abgangszeugnisse der Koburger Anstalten mit denen der betreffenden preußischen Behufs des Eintritts der Abiturienten als Portepee-Fähndriche und derer, die die Sekunda resp. (Klasse II.) absolvirt haben, als Freiwillige ins k. preußische Militär, Bericht abzustatten. Es ist das eine Folge der Militärkonvention Koburg-Gotha's mit Preußen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. [Tagesnotizen.] Die königliche Familie begiebt sich wahrscheinlich kommende Woche von Windsor nach Osborne zurück. — Beim Lordkanzler war dieser Tage eine Deputation (zumeist aus Geistlichen bestehend) um ihm die Nothwendigkeit, die Theater während der Charwoche zu schließen, ans Herz zu legen. — Gegenüber vom großen Ausstellungsgebäude wird jetzt in aller Eile ein großer Bazar hingebaut, theils für solche Aussteller, die im Hauptgebäude keinen Platz finden konnten, theils zum Verkauf von Ausstellungsgegenständen, von denen Exemplare im Hauptgebäude ausgestellt sind, welche letztere aber vor dem Schlusse der Ausstellung bekanntlich nicht abgegeben werden dürfen.

— [Garibaldi's Wiederauftreten in Italien] gilt der „Times“ als ein Zeichen, daß die Regierung Viktor Emanuels schwach sei. Unter der starken Hand Cavours, bemerkt das englische Blatt, sei Garibaldi in seiner Einsamkeit zurückgehalten und nur auf die Bühne gebracht worden, wenn irgend ein großes Unternehmen auszuführen gewesen: „Herkules erhielt gefährliche Sendungen, und erschien nur, wenn er irgend eine verzweifelte Arbeit vornahm, deren Mißlingen ihn ruinirt, aber die Sache Italiens nicht gefährdet haben würde. Ricasoli hatte von der Politik seines großen Meisters genug ererbt um den großen Geist des augenblicklichen Handelns niederzubannen. Das italienische Volk glaubte blind an Cavour, und es vertraute Ricasoli, weil er Cavours Zögling war. Zu Ratazzi haben die feurigen Köpfe Jungitaliens kein solches Vertrauen. Die Folge ist, daß Garibaldi wieder auf der Bühne erscheint, daß in Mailand wieder Beleuchtungen, Bankette und Volksgeschrei an der Tagesordnung sind, und daß sich ein Nebenparlament gebildet hat, welches populärer ist als das andere, das in der alten Hauptstadt Piemonts tagt. Es ist nicht schwer, die Ungeduld jener Italiener zu begreifen, welche Italien für die Italiener zu erlangen hofften und nun glauben, daß ein Ministerium Ratazzi beinahe nichts Anderes heißt, als Italien für die Franzosen. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß der alte Mazzinismus wieder sein Haupt erhebt, und daß die Mailänder wieder „Rom und Venedig!“ rufen. Venedig und Rom! heißt in diesem Augenblick so viel wie Besiegung Oestreichs und Frankreichs, und doch ist Italien außer Stande, sich im friedlichen Besitz Neapels zu behaupten. Wenn Garibaldi den Volkshaufen von Mailand verspricht, daß Venedig und Rom bald ihr eigen sein sollen, und wenn er von der Macht der Ideen und der Zukunft Italiens spricht, so kann er kaum vergessen haben, wie unmöglich es ihm wurde, Rom zu behaupten, als er sich im Besitz von Rom befand. Er wenigstens kann nicht so wahnsinnig sein, die zwei größten Militärmächte Europas zum Kampf herausfordern zu wollen. Wenn Italien weise ist, wird es sich lieber gedulden und warten, bis es erstarkt ist.“

London, 25. März. [Die türkische Anleihe], welche vor den 8 Millionen 6prozentiger Obligationen zu 68 emittirt wurde, ist günstig aufgenommen und mit 2⅝ Agio notirt worden. Auf Wunsch des Sultans wird Lord Hobart nach Knstantinopel gesendet werden, um die gesetzmäßige Verwendung der Anleihe zu überwachen. Alle anderen Garantien sind zufriedenstellend. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 24. März. [Das Budget der gewöhnlichen Ausgaben für 1863] zerfällt in folgende dreizehn Posten: Staatsschuld und Dotationen 666,809,709 Fr., Ministerium des Staates 17,145,600 Fr., Ministerium der Justiz 32,921,610 Fr., Ministerium des Auswärtigen 12,619,200 Fr., Ministerium des Innern 51,276,084 Fr., Ministerium der Finanzen 22,573,288 Fr., Ministerium des Krieges 369,920,367 Fr., Gouvernement von Algerien 14,256,013 Fr., Ministerium der Marine und der Kolonien 151,111,320 Fr., Ministerium des öffentlichen Unterrichts und Kultus 64,104,457 Fr., Ministerium des Ackerbaues, Handels und der öffentlichen Arbeiten 72,036,400 Fr., Regie-, Steuer- und Staatseinkommenerhebungskosten 224,667,829 Fr., Rückzahlungen, Wiedererstattungen ꝛc. 30,405,500 Fr., zusammen 1,729,897,877 Fr. Es ist dieses gegen 1862 eine Zunahme von 71,773,105 Fr, wovon 28,838,607 Fr. auf die Staatsschuld und die Dotationen, 21,412,648 Fr. auf das Ministerium des Krieges, der Marine und der Kolonien und das Gouvernement von Algier, 8,226,294 Fr. auf die übrigen sieben Ministerien und 13,295,556 Fr. auf Regie- und Erhebungskosten kommen. Diese 71,773,105 Fr. reduziren sich jedoch in Folge einer Verminderung der Rückzahlungen auf die Summe von 71,461,105 Fr., was der eigentliche Mehrbetrag ist. Der dem Kriegsminister eröffnete Kredit ist, wie 1862, für einen Effektivbestand (für Frankreich und Algier) von 430,000 Mann und 85,700 Pferde berechnet. Von obigen 21,412,648 Fr. absorbirt das Marineministerium 18,773,501 Fr., da die seitherige Zahl der beständig ausgerüsteten Schiffe von 152 auf 188 und der Effektivbestand von 26,000 Matrosen auf 30,000 erhöht worden ist. Die Vermehrung der Regie- und Erhebungskosten rührt hauptsächlich daher, daß von der Summe von 13,295,551 Fr. 1,000,000 Fr. zur Vollendung der im Juli 1860 dekretirten Waldwege in drei statt in fünf Jahren; 4,500,000 Fr. zum Ankauf und zur Fabrikation von Tabak und 4,600,000 Fr. zur Subvention für die transatlantischen Paketboote bestimmt sind.

— [Tagesnachrichten.] Marquis Lavalette wird morgen oder übermorgen von Rom hier eintreffen. Der Papst soll sich in letzterer Zeit bei ihm über die Verfügung beschwert haben, welche den französischen Bischöfen untersagt, zur Kanonisationsfeier einiger japanischen Märtyrer nach Rom zu reisen. Marquis Lavalette seinerseits soll den Papst ersucht haben, den Bischöfen Gehorsam gegen die Regierung zu predigen. Dabei ließ man vorläufig von beiden Seiten die Sache bewenden. — Die Zeitschrift „le Mouvement“ ist „wegen öffentlicher Schmähung der Moral und der Religion, wegen Versuchs der Störung der öffentlichen Ruhe und wegen Aufreizung zu gegenseitigem Haß und Mißvergnügen,“ durch richterliches Urtheil unterdrückt worden. Der Redakteur derselben, Albert Fermé, ein junger Student der Rechtswissenschaft, wurde in Anbetracht seiner Jugend und Unerfahrenheit zu 6 Wochen Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe, der Drucker zu einem Monat und 100 Fr. verurtheilt. Die Vertheidigung führte, wie bereits gemeldet, Ernst Picard. — Der Gerant des „Courrier de St. Etienne“ wurde „wegen Ehrenkränkung“ des Bürgermeisters von St. Etienne zu einem Monat Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße und 500 Fr. Schadenersatz verurtheilt. — Der französische Einfluß scheint in Madagaskar wieder die Oberhand über den englischen zu gewinnen. König Radama II. ist, unter Vorbehalt, als König von Madagaskar anerkannt, und sein Gesandter, der Franzose Lambert, welcher die darauf bezüglichen Unterhandlungen in Paris und London mit Erfolg geführt hat, begiebt sich wieder nach Madagaskar zurück. Er nimmt, auf den Wunsch des Königs, 15 französische Missionäre für die Bedürfnisse der katholischen Missionsanstalt von Madagaskar mit. Es hat sich auch mit Ermächtigung der Regierung eine große Gesellschaft für den Handel mit Naturprodukten von Madagaskar gebildet. König Radama selber ist einer der Hauptbetheiligten dabei. — Der Gouverneur von Kochinchina, Kontreadmiral Bonard, verlangt in seinen letzten Berichten Verstärkungen bis zum Betrage von 3000 Mann mobiler Expeditionstruppen. Er hat sich in diesem Falle anheischig gemacht, gegen die Hauptstadt von Anam, Hue, vorzurücken und sie zu nehmen.

— [Die französische Marine.] Folgendes ist der Stand des Offizierkorps der französischen Kriegsmarine für 1862: 2 Admirale (Hamelin und Romain-Desfossés); 14 Vizeadmirale erster Sektion und 15 zweiter Sektion; 25 Kontreadmirale erster und 14 zweiter Sektion; 121 Linienschiffskapitäne; 249 Fregattenkapitäne; 719 Schiffslieutenants; 70 Schiffslieutenants mit festem Wohnsitz, d. h. mit der Beaufsichtigung von Häfen u. dgl. beauftragte; 7 disponible Schiffsleutenants; 430 Schiffsfähnriche und 72 Aspiranten erster und 129 zweiter Klasse, Frankreich besitzt vier Panzerfregatten: „Gloire“, „Invincible“, „Normandie“ und „Couronne“ mit zusammen 148 Kanonen und 3600 Pferdekraft, eine Panzerkorvette „Peiho“ mit 14 Kanonen und 150 Pferdekraft; fünf schwimmende Batterien mit je 18 Kanonen und von 225 Pferdekraft. Im Bau begriffen sind: 10 Panzerfregatten von je 38 Kanonen und 1000 Pferdekraft; ein Linienschiff „Prince Imperial“ von 52 Kanonen und 1000 Pferdekraft, und 6 Panzerkorvetten von je 14 Kanonen und 150 Pferdekraft. Außerdem wird noch ein Schiff „le Plongeur“, welches mit einem eisernen Sporn versehen ist, um die feindlichen Schiffe in den Grund zu bohren, und einige 60 Kanonenboote gebaut.

— [Deutscher Hülfsverein.] Nach der deutschen Pariser Zeitung saldirt sich die Bilanz des deutschen Hülfsvereins in Paris für das vorige Jahr in Einnahme und Ausgabe mit 28,180 Fr. Unter den Einnahmen figuriren, als gewöhnliche Beiträge: 1000 Fr. vom Kaiser von Oestreich, 1000 Fr. vom König von Preußen, 500 Fr. vom Könige von Hannover, 300 Fr. vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und 200 Fr. vom Großherzog von Hessen; als außergewöhnliche Beiträge: 3000 Fr. vom König von Preußen und 1055 Fr. vom König von Holland. Die Beiträge der Mitglieder erreichten die Höhe von 11,607 Fr. und der Ertrag des Balles belief sich, abzüglich der Kosten, auf 4262 Fr. Unter den Ausgaben sind: 3086 Fr. für monatliche Unterstützungen 2645 Fr. für Medikamente, Bandagen, Bäder ꝛc., 2061 Fr. für Brdt, 3229 Fr. für Reise- und 5076 Fr. für sonstige Unterstützungen angeführt.

Italien.

Turin, 23. März. [Das Rundschreiben Ratazzi's], das von der „Monarchia Nazionale“, dem Organe des neuen Ministeriums, veröffentlicht wird, soll die auswärtige Politik, die die neue Administration zu verfolgen gedenkt, zur Kenntnißnahme der diplomatischen Agenten des Königreichs gelangen lassen und behandelt demnach vorzüglich drei Punkte, die Anerkennung Italiens, die römische und venetianische Frage. Die beiden ersten Punkte liefern im Wesentlichen nichts Neues und können als eine einfache Wiederholung der von dem Turiner Kabinet oft proklamirten Ideen betrachtet werden. Das Zirkular behauptet, daß das neue Königreich jetzt konsolidirt und stark genug sei, um zu der Ehre, als anerkanntes Königreich neben den europäischen Staaten zu figuriren, berechtigt zu sein. Rom würde der Wohnsitz des Papstes verbleiben, gleichzeitig aber der Mittelpunkt der italienischen Regierung werden müssen. In der römischen Frage wäre also Ratazzi's Programm eine getreue Fortführung der von Cavour vorgezeichneten Politik, daß dieselbe in diesem Augenblicke aber weniger als je Chancen für eine günstige Aufnahme von Seiten der römischen Kurie in sich faßt, dafür bürgt die so eben abgegebene im „Giornale di Roma“ veröffentlichte Erklärung des Staatssekretärs Kardinals Antonelli, der, auf seinem unveränderlichen Non possumus beharrend, aller in Isaia's Broschüre angegebenen Versöhnungs- und Vermittlungsplane, als unerquicklicher Utopien spottet. Am entschiedensten ist aber die Sprache des neuen Konseilpräsidenten in Betreff der venetianischen Frage. Sein Vorgänger Ricasoli hatte dieser Komplikation gegenüber eine äußerst zurückhaltende Stellung eingenommen. Ratazzi glaubt dieselbe nicht mehr beobachten zu brauchen. Hier sucht und findet man in der That den Scheidepunkt des früheren und jetzigen Kabinets. Während Ricasoli die Lösung der römischen Frage zuerst und vor Allem als Konsolidirungsmittel des Königreichs unter dem Scepter Viktor Emanuels, und nach dieser Lösung die der venetianischen Frage, als eine dadurch naturgemäß schon bedingte Folge zu betrachten schien, scheint Ratazzi geneigt zu sein, der venetianischen Frage den Vorrang einräumen und sich vorläufig Rom gegenüber der franko-römischen Politik, der Beibehaltung des Status quo anschließen zu wollen. So deutet man wenigstens nach Korrespondenzen der „Indépendance“, in Paris den auf die venetianische Frage bezüglichen Passus im ministeriellen Rundschreiben, in dem „eine mit den Wünschen Italiens in Einklang stehende Lösung der venetianischen Frage“ als eine „Nothwendigkeit im Interesse des europäischen Friedens“ hingestellt, und „der gegenwärtige Zustand der Dinge“ als eine „fortwährende Kriegsbedrohung“ charakterisirt wird. Dies Programm, wie die Demonstrationen zu Gunsten Garibaldi's in Genua einerseits, andererseits die Rüstungen und Vorsichtsmaaßregeln, die der östreichische Kaiserstaat an der italienischen Grenze zu treffen für nothwendig erachtet, dienen selbstverständlich zur Wiederauflebung aller jener Gerüchte, die auf ein baldiges Ausbrechen der Feindseligkeiten zwischen Piemont und Oestreich hindeuten, Feindseligkeiten, in denen diesmal die Turiner Regierung die Initiative ergreifen würde.

Turin, 24. März. [Tagesnotizen.] Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause ein auf die Abschaffung des Zunftwesens abzielendes Gesetz vorgelegt. — Das Dekret über die Einverleibung der Südarmee ist heute von Victor Emanuel unterzeichnet worden. — Laut Berichten aus Neapel vom 22. d. waren auf der dortigen Rhede am vorhergehenden Tage fünf englische Kriegsschiffe angekommen.

Turin, 25. März. [Garibaldi] ist gestern nach Monza gefahren, wo sich das Mailänder Schauspiel wiederholte. Die Stadt war festlich geschmückt, die Bevölkerung zog unter Absingung patriotischer Lieder und Vortragung dreifarbiger Fahnen durch die Straßen und erhob Lebehochrufe auf den Nationalhelden und die Befreiung der Schwesterprovinzen. Garibaldi hat auch bereits am 18. März die telegraphische Mittheilung nach Neapel gelangen lassen, daß er daselbst erscheinen werde, um die Errichtung der National-Schießstände in Neapel zu beschleunigen.

Neapel, 13. März. [Der Aufstand in der Capitanata], der sich auf den Monte Gargano stützt, wird immer allgemeiner, und es haben daselbst, wie man der „Leipz. Ztg.“ schreibt, in den letzten Tagen bedeutende Gefechte mit den Truppen stattgefunden. Lo Sambro zwang an der Spitze einer Bande von einigen hundert Mann eine ihm weit überlegene Truppenmacht zum Rückzuge. Briefe aus Foggia melden, daß die Kühnheit der Aufgestandenen immer mehr zunimmt, und daß sie in der Regel sehr gut beritten sind. Im Monte Gargano machen sich besonders drei berittene Banden bemerkbar, die das Land auf 80 Miglien im Umkreise beherrschen. Die eine derselben besteht aus 250 Mann und wird von einer schönen und muthigen Amazone, nämlich der jungen Wittwe des Artillerie-Obersten Cartéo geführt, den sie zu rächen geschworen. Der Aufstand um Altamura, einer Stadt von 16,000 Einwohnern, flößt ernste Besorgnisse ein, es wurde die Nationalgarde dagegen aufgeboten, allein sie weigerte sich, außerhalb der Stadt zu dienen. In den Ebenen von Altamura steht Donatello Crocco und versieht das Amt eines Generalinspektors des Aufstandes in den westlichen Provinzen, er führte unlängst 500 Mann gegen Bari. Auf dem Marsche stieß er bei San Vico auf ein Bataillon des 50. Infanterie-Regiments, welches überrascht zum Kampfe oder zur Streckung der Waffen gezwungen wurde, es wählte das Erstere, wurde aber nach tapferer Gegenwehr fast völlig vernichtet. Dieses Gefecht fand am 4. d. statt und dauerte fast sieben Stunden. Eine andere Bande marschirte an die Küste des jonischen Meeres, um eine Landung von Mannschaft, Waffen und Munition zu begünstigen, die man mit Sehnsucht erwartet. Nach Mittheilungen aus der Basilicata ist Chiavone bei Torre di Mare mit 500 Mann gelandet.

— [Maaßregeln gegen die Briganten.] Das „Paese di Napoli“ vom 27. v. M. veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung:

Der Unterzeichnete, welcher mit der Vernichtung des Brigantenthums beauftragt ist, bestimmt: daß Jeder sofort erschossen werden soll, welcher den Briganti Obdach gewährt, oder irgendwelche Mittel zum Unterhalt oder zur Vertheidigung verschafft, oder der, wo er ihrer ansichtig wird und wenn er ihren Zufluchtsort kennt, den Posten oder den Zivil- und Militärbehörden nicht sofortige Anzeige macht. Für die Sicherstellung der Heerden wird es gut sein, mehrere Mittelpunkte mit Bewaffneten zu bilden, weil die vorgebrachte „Uebermacht“ der Briganti nicht als Entschuldigung gelten kann. Alle Strohschober sind zu verbrennen; die unbewohnten oder von der Miliz unbewachten Thürme oder Landhäuser sollen innerhalb drei Tagen abgedeckt oder ihre Zugänge vermauert werden. Nach Ablauf dieses Termins werden sie niedergebrannt; das Vieh, wo es ohne die nöthige militärische Bewachung ist, wird niedergestochen. Es ist verboten, Brot oder andere Lebensmittel außerhalb des bewohnten Orts zu tragen; wer dagegen handelt, wird als Mitschuldiger der Briganti betrachtet. Provisorisch und nur unter diesen Umständen können die Landrichter das Tragen der Waffen gestatten, wofür der Eigenthümer, welcher darum nachsucht, die Verantwortlichkeit auf sich nimmt. Die Jagd ist vorläufig untersagt, weshalb kein Schuß fallen soll, wenn nicht um den bewaffneten Posten das Erscheinen oder die Flucht der Briganti zu signalisiren. Die Nationalgarde ist für das Territorium ihrer Gemeinde verantwortlich. Einige Eigenthümer aus Longobucco haben eine Belohnung von 60,000 Ducati auf die Ausrottung der Bande Palma gesetzt. Der Unterzeichnete sieht nur zwei Parteien: Briganti und Kontrabriganti. Zu den ersteren gehören diejenigen, welche neutral erscheinen wollen; aber auch gegen diese sollen energische Maaßregeln genommen werden, denn wenn es die allgemeine Nothwendigkeit erheischt, ist es Verbrechen, nicht für dieselbe mit einzutreten. Ciro, 12. Februar 1862. (Gez.) Major Fumel.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. März. [Sewards Note an Stoeckl.] Die (telegraphisch angezeigte) Note des Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten der nordamerikanischen Union, Herrn Seward, an den russischen Gesandten in Washington, Hrn. Stoeckl, datirt vom 2. März, lautet nach dem „Journal de St. Petersbourg“:

Mein Herr! Ich bin vom Präsidenten beauftragt, Ihnen seine Meinung bezüglich der Depesche, welche Fürst Gortschakoff wegen Regelung der „Trent“-Angelegenheit an Sie gerichtet hat und die Sie mir gestern mitgetheilt haben, auszudrücken. Diese Depesche ist gekennzeichnet durch Ansichten, welche die Interessen zweier Kontinente und die Zukunft der Zivilisation umfassen, während die weisen und verständigen Rathschläge, welche sie enthält, mit der ganzen Aufrichtigkeit einer Freundschaft ausgesprochen sind, die um so wichtiger ist, je mehr die Gefahren der Lage der Vereinigten Staaten sich vermehren und immer drohender werden. Ich bin überzeugt, mein Herr, daß, sobald dieser unglückliche Bürgerkrieg durch vollständige und dauerhafte Wiederherstellung der Vereinigten Staaten auf ihrer alten, angemessen umgestalteten konstitutionellen Grundlage beendigt sein würde, die Treue, Beständigkeit und Weisheit, mit welcher Rußland seinen Rath und Einfluß für diesen großen Erfolg angewendet hat, von der Menschheit mit tiefer Theilnahme und lebhafter Bewunderung betrachtet werden wird. Die Beziehungen des gegenseitigen Vertrauens und der Befreundung zwischen einer republikanischen Macht im Westen und einer großen wohlgeordneten Monarchie im Osten wird für alle Völker neue und gewichtige Garantien des Friedens, der Ordnung und der Freiheit herbeiführen. Wollen Sie, meine Herren, den zahlreichen Verpflichtungen, welche wir Ihnen verschulden, noch die beifügen, daß Sie diese Ansichten dem Kaiser übermitteln. Sie können Ihm versichern, daß ich eine passende Gelegenheit ergreifen werde, jene Depesche, welche diese Gefühle eingeflößt hat, der Beachtung der amerikanischen Nation zu unterbreiten. Gegenwärtig, wo die Leidenschaften, welche der Ursprung unseres unglücklichen Bürgerkrieges sind, sich zu besänftigen beginnen, kann ich nicht bezweifeln, daß die brüderlichen Rathschläge eines alten unparteiischen und bewährten Freundes eindringen werde in das Herz einer, zwar zwiespaltigen, aber edlen Nation“.

Warschau, 23. März. [Geschenk; zur Rekrutirung.] Die Gutsbesitzer in Podolien haben ihren Bauern ca. 50,000 Mor-

gen Acker, im Werthe von 800,000 S.-R. zum Geschenk gemacht. Man hält dies für eine politische Demonstration des Adels um den Bauernstand mit sich zu befreunden. — Die Rekrutirung soll in Kurzem beginnen, und zwar durch Loosung. Vom Bauernstande sollen nur 3 vom Tausend, hingegen vom Bürgerstande 5 vom Tausend ausgehoben werden. (Nat. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 15. März. [Zum Aufstand.] Die zu Chalcis in Haft gewesenen und von dort geflüchteten Soldaten wurden bei dem Dorfe Karditza in der Nähe von Theben, umzingelt. Nach verzweifeltem Widerstande wurden 44 derselben gefangen genommen und mehrere andere getödtet oder verwundet.

Amerika.

Newyork, 8. März. [Vom Kriegsschauplatze.] Mit Bezug auf den über den Potomac gegangenen Bundesgeneral Banks wird aus Charlestown (in Virginien) vom 6. d. gemeldet: Man hat mit Zuverlässigkeit in Erfahrung gebracht, daß die Konföderirten in bedeutender Stärke in Winchester stehen, wo sie große Verschanzungen aufgeworfen haben, die mit 60 Geschützen armirt sind. Mit Eifer wird unter dem Schutze der Bundestruppen an der Herstellung der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn gearbeitet und man hofft innerhalb zehn Tagen die unterbrochene Verbindung wieder hergestellt zu sehen. Die Division Banks findet sich in bester Verfassung; sie hat am 5. Bunkerhill besetzt, wo ihre äußersten Vorposten in westlicher Richtung stehen, und am 6. Smithfield, welches sieben Miles südwestlich von Charlestown liegt. General Banks hat durch Tagesbefehl jede Belästigung der Einwohner strengstens untersagt. Die Zufuhren, die Anfangs spärlich waren, langen jetzt in größerer Menge bei der Division an. Die Stimmung unter den Einwohnern zeigt sich neuerdings den Bundestruppen günstiger als im ersten Moment des Vorrückens. — Nach der „Cincinnati Gazette" schicken die Agenten der konföderirten Staaten, welche sich in Chicago befinden, täglich mittelst Flaschen, in welche sie die Zeitungen stecken und welche in den Ohio geworfen, aus diesem Flusse in den Mississippi gelangen, Berichte an die Oberbefehlshaber der Konföderirten. — Aus Port Royal wird vom 1. März gemeldet, daß Commodore Dupont mit seiner Flotte von dort abgegangen ist; der Bestimmungsort ist nicht bekannt. Von den Konföderirten sollen 30,000 Mann, auf den Angriff wartend, in Savannah stehen. — Der „Philadelphia Inquirer" enthält eine längere Mittheilung über die Zerstörung und Räumung von Columbus. Man behauptet, daß die Konföderirten einen Theil der Festungswerke unterminirt gelassen haben. Die Einwohner sind bis auf 300 oder 500, mit Zurücklassung ihrer Habe, entflohen. Zur Zeit der Räumung standen 19,000 Mann konföderirter Truppen unter General Polk in und um die Stadt. Nach der Räumung zogen die Truppen theils auf der Eisenbahn, theils auf 20 Transportschiffen ab, rissen 6 Miles weit die Schienen auf und verbrannten die Brücken.

— [Vom Times-Korrespondenten Will. Russell], der während der letzten Wochen einen Abstecher nach Kanada unternommen hatte, liegt ein Newyorker Brief vom 25. Februar vor. In demselben bemerkt er unter Anderem: Die Erdwerke der Konföderirten können es mit den weittragenden Geschützen der feindlichen Kriegsschiffe nimmer aufnehmen. Sie selbst sind nothdürftig armirt und haben natürlich keine bombenfesten Kasematten. Wahrscheinlich wird auch New-Orleans diese bittere Erfahrung durchzumachen haben, so wie nur das Mörsergeschwader von Capt. Porter bereit sein wird. Nicht minder gefährdet ist Savannah. Die Niederbrennung von Winton durch die Unionisten wird diesen aber kaum viel Sympathien im Süden zuwenden, wie sich überhaupt noch keine Spuren von einer starken Unionspartei in den südlichen Staaten gezeigt haben. Und doch hängt von diesem zumeist die Entscheidung ab. Wenn die Nordstaatlichen gezwungen sein sollten, den Süden militärisch besetzt zu halten, so werden sie dazu nimmermehr die Mittel auftreiben können. Schon die Zivilverwaltung dieser ungeheuren Länderstrecken würde mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sein. — Merkwürdig ist, daß die südstaatlichen Gefangenen nichts weniger als alles Geldes baar sind. Sie haben schlechte Gewehre und noch schlimmer sind ihre Uniformen bestellt, doch sind sie wohl genährt und ihrer Regierung scheint es an Mitteln nicht zu fehlen. Wie groß auch ihre jüngsten Verluste gewesen sein mögen, besitzen sie noch immer einen harten Widerstandskern. Die Neger folgen ihren Herren auf dem Rückzug, sie würden im Lager des General Halleck wahrlich keine allzu freundliche Aufnahme finden. Wer heute schon von der Niederwerfung der Rebellion als einer vollendeten Thatsache spricht, ist gar zu sanguinisch. — Hier wird noch immer über Mangel an Sympathien von Seiten Englands geklagt. Die Amerikaner vergessen, wie unfreundlich sie sich früher bei jeder Gelegenheit benommen hatten, und daß sie trotzdem der englischen Regierung keinen Neutralitätsbruch vorwerfen können. Dafür haben sie kaum einige Vortheile erlangt, schnattert das gelesenste Blatt Newyorks auch schon von einer Eroberung Kanada's, Kuba's u. s. w. Damit gewinnt man nun allerdings keine Sympathien. Dabei geberdet sich der Norden, als hätte er den Süden schon bezwungen. Die Gefangenen der Konföderirten dagegen sind voll bitterer Gefühle gegen ihre Gegner, und selbst ihre Gefangenschaft bewegt sie nicht Sympathien für die Union zu heucheln. In Nord-Karolina zeigten sich diese erwarteten Sympathien auch nicht beim Einrücken der Burnsideschen Expedition. In Clarksville flohen beim Eintreffen der Unionisten zwei Drittel der Einwohner, und in der Regel bezeigten die Leute ihre Sympathien dadurch, daß sie sich bei Zeiten aus dem Staube machten und ihre Besitzungen in Brand steckten.

Rio Janeiro, 25. Febr. [Krankheiten; Verbrechen.] Der „Korrespondenz Havas" wird von hier geschrieben: „Das gelbe Fieber und die Cholera richten in den nördlichen Provinzen Brasiliens furchtbare Verheerungen an. Eine andere nicht weniger schreckliche Landplage ist die Zunahme der Verbrechen gegen Person und Eigenthum.

— [Beendigung des Bürgerkrieges in der argentinischen Konföderation; Eisenbahnen; aus Montevideo.] Am 22. ist das Postdampfschiff „Saintonge" mit Berichten aus Buenos Ayres vom 14. und Montevideo vom 16. d. hier eingetroffen. Nachdem nun auch noch die Truppen von Penalosa und Navarra in Rioja und Catamerca von den Truppen von Buenos Ayres geschlagen worden sind, darf man den Kampf in der argentinischen Konföderation als beendet ansehen. Urquiza hat in einer Uebereinkunft mit Mitre seinen Frieden dadurch gemacht, daß er zu entwaffnen und die benachbarte Provinz Corrientes nicht zu beunruhigen verspricht, eine Uebereinkunft, welche in Buenos Ayres nicht allgemeine Billigung findet, da man den Frieden nicht für dauerhaft hält, so lange sich Urquiza noch im Lande befindet. Es wird allerdings darauf ankommen, ob er geneigt und im Stande ist, der anzubahnenden Reorganisation der Konföderation hindernd in den Weg zu treten. — Der Bau der Eisenbahn von Buenos Ayres nach San Fernando hat begonnen; binnen Kurzem soll auch mit dem Bau der projektirten Bahn von Boca und Barracas der Anfang gemacht werden. — In Montevideo ist am 15. die Session der Legislatur von Uruguay eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten Berro an dieselbe bietet nichts Bemerkenswerthes dar. Von einer Amnestie zu Gunsten der Exilirten, von denen viele in dem Heere von Buenos Ayres dienen, ist nicht die Rede. In der Angelegenheit der argentinischen Konföderation verspricht der Präsident sich nach wie vor neutral halten zu wollen. Der Präsident empfiehlt den Kammern besonders die Kolonisationsfrage.

Militärzeitung.

England. [Das Lager von Aldershott.] Von dem englischen stehenden Lager zu Aldershott ist in neuester Zeit so oft die Rede gewesen, daß einige aus der eignen Anschauung eines bayrischen Offiziers entnommene Einzelheiten über dasselbe hier sicher willkommen sein werden. Dies Lager ist nahe dem Flecken, oder bereits eigentlich Stadt, von welchem es den Namen führt, unmittelbar an der von London nach Southampton führenden Eisenbahn auf einer endlos sich gegen Norden und Westen ausdehnenden Hochebene gelegen. Unähnlich dem Lager von Chalons gewährt dasselbe, von welcher Seite man sich ihm auch nähern mag, einen überaus freundlichen Eindruck, indem der Boden, obgleich in der Hauptsache Haideland, doch durch ziemlich beträchtliche Gehölze und tiefeingeschnittene oder hin und wieder auch von wiesenreichen Ufern begleitete Bäche unterbrochen wird und die hügelige Beschaffenheit desselben auch sonst die Eintönigkeit wie dort nicht aufkommen läßt. Im Allgemeinen trägt bei dem Betreten des Lagers selbst das von Aldershott im Gegensatz zu dem von Chalons jedoch im weit höheren Grade den Charakter eines Luxuslagers, wenngleich die Umstände, wodurch dies bedingt wird, sich schwer eigentlich bezeichnen lassen möchten. Das Plateau steigt hier von dem genannten Ort aus sanft aufwärts und zeigt sich bis zu dem Anfangs den Gesichtskreis begrenzenden Rand der eigentlichen Hochebene theils mit Zelten, theils mit Bretterhütten bedeckt. Die Ersteren haben die Bestimmung, die nur zeitweilig in das Lager kommandirten Infanterieabtheilungen aufzunehmen, wogegen die Bretterhütten für die Kavallerie unter gleichen Umständen bestimmt sind. Das wirkliche Lager beginnt erst oben auf der Hochebene und befindet sich in vier große Gruppen getheilt, welche jede zur Aufnahme einer Friedensdivision etwa ausreichen und die zusammen in der Länge wie in der Breite sicher einen Flächenraum von einer halben deutschen Meile einnehmen. In der Mitte dieser Lager ist mit der Zeit ordentlich eine zweite, nicht unbeträchtliche Stadt von Gasthäusern, Vergnügungs- und Schanklokalen entstanden, worunter sich besonders zwei massive, im besten Stil gebaute Klubhäuser auszeichnen. Oeffentliche Häuser mit Inwohnern von allen Nationen und allen Hautfarben mögen sich in dieser Lagerstadt allein acht bis zehn befinden, doch sind dieselben einer strengen sanitätspolizeilichen Aufsicht unterworfen, wie denn die Lagerpolizei überhaupt eine sehr ausgedehnte Befugniß besitzt. Die Truppen ihrerseits lagern hier durchgängig in Bretterhütten, welche verschieden bei den einzelnen Regimentern in Linie oder Kolonne aufgeführt sind und wo sich immer bei je zwei Kompagnien, also für je sechs Offiziere, ziemlich ansehnliche Häuser aus Fachwerk an dem diesseitigen oder jenseitigen Ende der Lagergassen erbaut befinden. Vor der Front jedes Lagers stehen außerdem noch ein bedeutendes Gebäude für den Colonel und ein ebensolches für den zweiten Stabsoffizier, das mit jedem denkbaren Komfort ausgestattete Speisehaus der Offiziere und sonst einige Häuser beisammen, während die Magazine, Stallungen 2c. gleicherweise in einer langen Linie die Rückfronten einnehmen. Die Pferde der Offiziere sind in wasserdicht gedeckten Schuppen untergebracht und gleicherweise auch die der Artillerie und des Trains. Bei der Kavallerie dagegen ist nur für die zeitweilige Anwesenheit der Garden für deren Pferde in ähnlicher Weise gesorgt, während die der Linien- und der sieben nominellen Garde-Kavallerieregimenter nach dem französischen Vorbilde von Chalons jetzt gleicherweise im Freien jeder Witterung ausgesetzt sind. Die Thiere stehen hierzu an langen, etwa in zwei Fuß Höhe fortlaufenden Bäumen, je an einer schönpolirten Kette angebunden. Gefüttert wird aus dem Freßbeutel. Die Wirkung dieses eigenthümlichen Verfahrens soll weit hinter den davon gehegten Befürchtungen zurückstehen und die Abhärtung der Pferde bald jeden Nachtheil ausgleichen. Die Hütten für die Mannschaft sind je auf 8, bei einigen Regimentern auch auf 12 Mann berechnet, sehr geräumig, mit guter Lüftung versehen und doch warm, und ebenfalls wasserdicht gedeckt. Die Gewehrstände sind innerhalb derselben gleich mitangebracht und befinden sich in denselben auch Ständer für die Kopfbedeckung, die sonstigen Waffen und Tornister, wie auch verschließbare Gelasse eingerichtet. Zum Schlafen dient als Unterlage die wollene Decke, welche einen Theil der Ausrüstung des englischen Soldaten bildet, und als Deckbett der Mantel. Die gesammten vorhandenen Räumlichkeiten sind angeblich auf 28,000, dabei 4—5000 Reiter und insgesammt 8000 Pferde berechnet, doch hat sich die Zahl der in diesem Lager untergebrachten Truppen wohl noch nie bis zu der angegebenen Höhe verstiegen. Durchschnittlich dürften sich während des Sommers dort 14—16,000 Mann mit ca. 3—4000 Pferden eingelagert befinden. —p.

Lokales.

X Posen, 27. März. [Städtische Mittelschule.] Soeben ist das Programm der Mittelschule ausgegeben worden, einer Anstalt, welche erst seit drei und einem halben Jahre besteht, und die Aufgabe hat, in ihren Knabenklassen denjenigen Söhnen des Bürgerstandes, welche im Alter von 14 und 15 Jahren sich für einen Lebensberuf entscheiden müssen, die Bildung zu geben, welche sie für ihre Zukunft bedürfen. Die Unterrichtsgegenstände sind Religion, Deutsch, Polnisch, Französisch, Rechnen, Mathematik, Zeichnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Kalligraphie, Gesang und Turnen. Die Mädchenklassen, welche grundsätzlich nicht eine „höhere" Töchterschule sein wollen, gewähren den Schülerinnen eine Bildung, welche sie für das Walten im Bürgerhause tüchtig macht. Die Unterrichtsgegenstände der Mädchenschule sind Religion, Deutsch, Polnisch, Französisch, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Kalligraphie, Zeichnen, Gesang und weibliche Handarbeiten. Die Schule ist Simultanschule und zählt in 10 Klassen 530 Schüler und Schülerinnen, 312 evangelische, 120 katholische, 98 israelitische (458 deutscher, 71 polnischer Nationalität). Es unterrichten an der Anstalt 12 ordentliche, 2 Hülfslehrer und 3 Lehrerinnen. Die öffentliche Prüfung findet morgen und übermorgen, den 28. und den 29. März statt, Freitag von 9—12 und von 3—6 in den Knabenklassen, Sonnabend von 9—12 in den Mädchenklassen. Den Schulnachrichten vom Rektor ist der erste Theil einer Abhandlung desselben Verfassers vorausgeschickt unter der Ueberschrift „Unsere Schuleinrichtungen" mit den Abschnitten „Unsere Schulhäuser" und „Allgemeine Einrichtungen". Gewissermaßen eine Fortsetzung der öffentlichen Prüfung findet Sonntag den 30. März, Abends von 7 Uhr ab im Saale des Hotel de Saxe statt, auf welche wir die Eltern der Schüler und Schülerinnen so wie sonstige Freunde der Schule und des Gesanges besonders aufmerksam machen wollen. Es wird da nämlich das „Schulfest" von dem bekannten Liederkomponisten Julius Otto aufgeführt, eine größere Gesangpiece (10 Nummern mit eingelegten Deklamationen), die Kinderzeit und das Leben der Jugend in Haus und Schule feiernd. Es singen nur Kinder (über 200 Knaben und Mädchen). Eintrittskarten zu 5 Sgr. (auch Textbücher à 1 Sgr.) sind im Schulhause, Allerhlgn. Str. Nr. 4, vom Pedell Scharf zu entnehmen. Nach Bestreitung der unumgänglichen Kosten wird der etwaige Ueberschuß zu einem Kinderfeste verwendet.

— [Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Slomowo (Kr. Wreschen) wird zum 1. April d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — An der kath. Schule zu Borek soll eine Lehrerstelle durch ein Jahr vertreten werden. Qualifizirte Kandidaten, die diese Vertretung zu übernehmen bereit sind, haben sich unter Ueberweisung ihrer Zeugnisse sofort bei dem Magistrate und dem Schulvorstande zu Borek zu melden. — Die kathol. Schullehrerstelle zu Naumannshof (Kr. Schildberg) wird zum 1. April d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die zweite jüdische Schullehrerstelle zu Jarocin (Kr. Pleschen) ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Der Schulvorstand hat mit Zuziehung des Korporationsvorstehers das Präsentationsrecht.

— [Kreisphysikat.] Die mit einem jährlichen Gehalte von 390 Thlrn. verbundene Kreisphysikatsstelle des Gnesener Kreises ist erledigt und soll anderweit besetzt werden. Qualifizirte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen vier Wochen bei der königl. Regierung in Posen zu melden.

B Posen, 27. März. [Naturwissenschaftlicher Verein für die Provinz Posen.] Oberlehrer Dr. S. schloß gestern den Zyklus der öffentlichen Vorträge für diesen Winter mit der Beschreibung der hiesigen Gasanstalt. Im Eingange seines Vortrages erwähnte er den Unterschied des schweren Kohlenwasserstoffgases $C^4 H^4$ und des leichten $C^2 H^4$. Zunächst wird in den verschlossenen Thonretorten durch Ausglühen aus den Steinkohlen, in denen immer animalische Bestandtheile vorkommen, das schwere Kohlenwasserstoffgas, das eigentliche Leuchtgas, gewonnen, welches, wenn es nicht möglichst rasch abgeführt wird, sich durch längeres Glühen in Kohle C^2 und leichtes Kohlenwasserstoffgas $C^2 H^4$, das sehr wenig leuchtet, zersetzt. Nachdem das Gas daher durch den Kondensator (durch Abkühlung) von den beigemengten leicht kondensirbaren Dämpfen (die Theer und sogenanntes Ammoniakwasser liefern) gereinigt hat, ebenso mechanisch, indem es durch lose aufgeschichtete Cokestücke durchgestrichen ist, wird es durch den Exhaustor schnell fortgeführt. Dr. S. beschrieb nun die nach Analogie der Saug- und Druckpumpen eingerichteten, in den größeren Gasanstalten üblichen Exhaustoren; erläuterte darauf durch Vorzeigung einer Abbildung den hier angewendeten sehr praktischen Exhaustor, dessen Wirksamkeit auf dem Prinzip der Zentrifugalkraft beruht. Nachher ging Dr. S. über zur chemischen Reinigung des Leuchtgases von den beigemengten nicht leicht kondensirbaren Gasen: Schwefliche Säure SO^2, Kohlensäure CO und dem stinkenden Schwefelwasserstoffgas HS, durch Kalkwasser mit Rührwerk und die sogenannte Lammigsche Mischung aus Eisenvitriol $FeOSO^3 + 7HO$ und Kalkerdehydrat $CaOHO$.

△ Posen, 27. März. [Die „Ostdeutsche Zeitung" und der „Dziennik posnanski".] Das vor Kurzem ausgegebene Programm der mit Beginn des nächsten Quartals hier unter der Redaktion des Herrn Dr. R. Gottschall erscheinenden „Ostdeutschen Zeitung" hatte es in Betreff der in unserer Provinz neben einander lebenden Nationalitäten als eine Pflicht der Presse erachtet, „jede Gehässigkeit zu vermeiden, in humanem Sinne und versöhnlich zu wirken, den widerstrebenden Elementen den Segen der Eintracht zu lehren, aber auch laut die Stimme zu erheben für das gekränkte Recht, und aufzutreten als Anwalt jeder Nationalität und Konfession, die sich über ungehörige Ausschreitungen der andern mit Grund beklagen darf". Der „Dziennik poznanski", welcher diesen Prospekt mittheilt, will, wie es scheint, nicht recht an die Aufrichtigkeit solcher versöhnlichen Tendenzen glauben, und wirft dem neuen Organ, bevor dasselbe überhaupt ins Leben getreten, gewissermaßen den Fehdehandschuh hin. Auch zeigt der betreffende Artikel klar, inwiefern die Partei des „Dziennik" gleich anderen politischen Parteien auf dem gemeinsamen Boden der Monarchie und der Verfassung steht. Das Blatt sagt u. A.: „Wie schon der Prospekt der neuen Zeitung ersehen läßt, ist ihre Richtung der von uns eingeschlagenen geradezu entgegengesetzt. Die „Ostdeutsche Zeitung" scheint in der Provinz Posen einen Zubehör des deutschen Vaterlandes zu sehen, was sie doch nicht einmal nach dem öffentlichen Rechte ist und auch mit Gottes Hülfe niemals werden soll. Sie will ein Vorposten der deutschen Zivilisation in den großpolnischen Gauen sein, antizipirt aber dabei künftige Veränderungen des internationalen europäischen Rechtes und ignorirt mit dem Grafen Schwerin und Hrn. v. Bonin sogar die amtliche Benennung, unter welcher die Wiener Verträge dieses Land in den Besitz der Krone Preußens gebracht haben. Die daneben noch dargelegten edlen Gefühle der Achtung vor dem Rechte und der Humanität, so wie die versöhnlichen Rücksichten auf die verschiedenen neben einander lebenden Nationalitäten und Konfessionen können uns nicht beruhigen, denn das sind allgemeine Phrasen, deren noch jede Partei zu ihren Zwecken sich bedient hat, immer jedoch in der selbstbewußten Meinung, allein ein kompetentes Urtheil darüber zu haben, was Recht, Billigkeit, Gerechtigkeit und Humanität seien. Wir sind jedoch trotz oftmaliger trüber Erfahrungen gern geneigt, Alles im besten Sinne aufzunehmen, wenn wir nur die Worte nicht durch die Thaten Lügen gestraft sehen, und wollen deshalb von vornherein gern glauben, daß das neue deutsche Organ gegen die polnischen Interessen nicht feindseligere Gesinnungen hegen wird, als es selbst ankündigt, und das ist offenbar genug. Obgleich also die von uns verfolgte Richtung, wie wir schon gesagt haben, derjenigen der „Ostdeutschen Ztg." geradezu entgegengesetzt ist, weil wir eine kräftige Entfaltung des polnischen Geistes bezwecken, so wollen wir doch das Auftreten der neuen Zeitung abwarten, um zu sehen, ob sich nicht zwischen unseren beiden Organen zweier auseinanderlaufender Richtungen und Tendenzen mehr Punkte einer möglichen Verständigung finden werden, als uns dies in unserem Verhältnisse zu dem bisherigen, von der Büreaukratie vielfach abhängigen Organ des Deutschthums in Posen, nämlich der „alten Zeitung für das Großherzogthum Posen" möglich gewesen ist, die seit einigen Jahren, um nicht an die ihr unangenehme Bezeichnung „Großherzogthum" zu erinnern, den Namen „Posener Zeitung" angenommen hat." — Den Irrthum, daß die „Posener Zeitung" ein abhängiges Organ sei, haben wir erst in diesen Tagen zurechtgewiesen. Wir halten es für überflüssig, heute nochmals darauf zurückzukommen.

Personal-Chronik.

Bromberg, 26. März. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Der Kreisge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

richtsrath Moisiszig in Gnesen ist Allerhöchst zum Direktor des königl. Kreisgerichts in Wongrowitz ernannt worden; der Gerichts-Assessor Gerhardt in Gnesen zum Kreisrichter bei dem königl. Kreisgericht zu Schneidemühl; der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Schwittay zum Gerichts-Assessor; der Gerichts-Assessor Fuchs zu Inowracław ist vom 1. März d. J. an zum Staatsanwaltsgehülfen bei dem dortigen königl. Kreisgericht ernannt. — Versetzungen: Der Kreisrichter Schmauch in Schneidemühl ist vom 1. April c. ab an das königl. Kreisgericht in Gnesen; der Appellationsgerichts-Referendarius Mielcarzewicz zu Wongrowitz in das Departement des königl. Appellationsgerichts zu Posen; der Gerichts-Assessor Holtmann aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Naumburg und der Gerichts-Assessor Meißner aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Posen sind in das diesseitige Departement versetzt worden. — Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Krampitz hierselbst ist seines Amtes rechtskräftig entsetzt worden. — Der Appellationsgerichtsbote Ramin ist gestorben.

Vermischtes.

* **Köln**, 24. März. Die „K. Bl." melden: Endlich sind die Zweifel gehoben, welche man noch immer an die Nachricht knüpfte, **Reichenow** sei in Paris verhaftet worden. Heute Nachmittag traf derselbe nämlich in Begleitung eines Polizeikommissars über Metz und Mainz hier ein, wurde einige Stunden lang im Zentral-Bahnhofe bewacht und mit dem Kurierzuge nach Düsseldorf abgeführt. Der Andrang zum Wartesaal war groß; aber es wurde sorgfältig darauf geachtet, daß nur mit Billeten versehene Personen eintraten.

* Am 23. März, Morgens 6½ Uhr, explodirte in Arad (in der Vorstadt Gaja) in der Spiritusfabrik der Gebrüder Neumann, mit welcher in jüngster Zeit auch eine großartige Dampfmühle in Verbindung gebracht wurde, der große Kessel, wodurch nicht allein dieses große Etablissement nahezu zerstört wurde, sondern wobei vierzehn Menschen getödtet und eine noch größere Anzahl mehr und minder schwer verwundet wurde. Der Anblick, den die Fabrik darauf bot, war ein wahrhaft grauenhafter. Zwischen dem Schutt eingestürzter Mauern und zerstörter Maschinen lagen die Leichen umher, fand man Schwerverwundete, und wußte man kaum, wo man erst den Blick hinwerfen, wo erst Hand angelegt werden sollte. (Nach der „Wien. Ztg." wurden 17 Personen getödtet, 4 schwer verwundet, 30 Personen werden vermißt.)

Hin und her hat man schon Jahre lang gesonnen, ein Mittel zu entdecken, welches in Wirklichkeit den sterbenden Haarwurzeln ein neues Leben wiedergiebt und die bereits kahlen Stellen mit dichtem Haarwuchs versieht. Alle Mittel älterer und neuerer Zeit entsprachen dem jedoch nicht, denn nur allein der berühmte **vegetabilische Kräuterhaarbalsam *Esprit des cheveux*** von **Hutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Breslauerstraße Nr. 9, der in der That durch augenscheinlichste Beweise seinen Ruhm durch die vorzügliche Wirksamkeit in hohem Maaße erreicht hat. Nachstehendes diene zur näheren Ueberzeugung:

Ew. Wohlgeboren erlaube mir zu benachrichtigen, daß der in 6 Flaschen à 1 Thlr. verbrauchte **Balsam *Esprit des cheveux*** in fast unglaublicher Weise seinen Zweck erfüllt hat. Nachdem ich lange Zeit von nervösem Kopfschmerz gepeinigt, in Folge dessen ich fast allen Hauptthaares beraubt war, bin ich nicht nur von diesem Uebel befreit, sondern habe einen neuen und schönen Haarwuchs erhalten, welcher an Eleganz dem früheren bei Weitem vorsteht. Unbedingt sehe ich mich veranlaßt, Ihnen, meine Herren, meinen wärmsten Dank zu sagen, und zeichne

Mannheim, den 1. Februar 1862. ***E. v. Lammasch.***

Angekommene Fremde.

Vom 26. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Rohr aus Lang-Guhle, Assessor Förster und die Kaufleute Liebau aus Berlin, Röhlicke aus Breslau, Schulz aus Köln und Wuttki aus Neisse.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Marcuse und Rosenberg aus Margonin, Heimann aus Golanczewo, Hirschberg aus Gnesen, Isaac aus Nekla, Koplan aus Gnesen, Kunz aus Schrimm und Horwitz aus Konin.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Krüger aus Dzwonowo.

ZUM LAMM. Lehrer Müller aus Petersburg.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Springer und Viehhändler Ernst aus Breslau, Dekonom Jeswuch aus Schwersenz und Thongrubenbesitzer Lochmann aus Bunzlau.

Vom 27. März.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski aus Ujazd, Generalbevollmächtigter Kurowski aus Krotoschin und Kaufmann Müller aus Aachen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Łakomicki nebst Frau aus Machcin, Baarth aus Sachsendorf und Buchwald aus Schönbeck, die Kaufleute Greinick aus Magdeburg und Koch aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo und Gasthofsbesitzer Nowicki aus Chytrowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Scharf aus Stettin, Leinhos aus Geisweiler und Amlung aus Danzig, die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Cosławice und v. Urbanowski aus Kowalskie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant v. Wilamowitz aus Klecko bei Schweidnitz, die Rittergutsbesitzer Graf Bniński aus Glesno, Graf Potworowski aus Deutsch-Presse und Hildebrand aus Dakow, Gutsbesitzer Fellmann aus Merczyn, die Kaufleute Mehlisch und Künne aus Berlin, Heine aus Harburg, Müller aus Breslau und v. Zachert nebst Frau aus Warschau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Staatsanwalt v. Lossow aus Wreschen, die Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, Materne aus Chwałkowo, Komornicki aus Rusztowek und Russak aus Labiszynek, die Kaufleute Walter aus Berlin und Thüringer aus Breslau.

BAZAR. Probst Fromholz aus Nekla, Geistlicher Krygier aus Szenkowo, die Gutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Kl. Jeziory, v. Rekowska aus Gorazdowo und Gräfin Węsierska aus Żerniki, die Gutsbesitzer Waldowski aus Michorowo und v. Moszczeński aus Stempuchowo.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Offierzyński aus Modrze und Offierzyński aus Sulmierzyce, die Kaufleute Andersch aus Bromberg und Meinhardt aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Thierarzt Petzsch und Inspektor Rieck aus Schlawa, Landwirth Lehmann aus Garby, die Kaufleute Knauth aus Sonnenberg, Rosenbaum und Walther aus Berlin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Hoffmann aus Breslau, Weismann aus Chodziesen und Rosenthal aus Rogasen, die Kaufm. Frauen Igel aus Rawicz und Michael aus Mikosław.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kosten.
Abtheilung I.

Kosten, den 14. September 1861.

Das dem Gasthofbesitzer **Theofil Gronowicz** allhier gehörige Grundstück Kosten Nr. 65 abgeschätzt auf 5754 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1862 Vormittags

im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Das dem Kalkulator **Franz Hinze** zu **Posen** und dessen Ehefrau **Friederike** geb. **Draeger** gehörige, zu **Radzim** sub Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6555 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

18. September 1862 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Professor **Philipp Spiller**, früher zu **Posen**, jetzt angeblich in **Berlin**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 18. Januar 1862.

Königliche Luisenschule.

Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend den 29. d. M. von 9 bis 1 Uhr.

Beginn des neuen Kursus Dienstag den 1. April.

Posen, den 26. März 1862. **Dr. Barth.**

Städtische Mittelschule.

Die **öffentliche Prüfung der Knabenklassen** findet **Freitag, den 28. d. Mts.**, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr, die **der Mädchenklassen Sonnabend, den 29. d. M.**, Vormittags von 9—12 Uhr statt.

Neue Schüler und Schülerinnen werden **Montag, den 31. d. M., die Knaben Vormittags** zwischen 9 und 12, **die Mädchen Nachmittags** zwischen 2 und 4 Uhr in dem Schulhause **Allerheiligenstraße Nr. 4** aufgenommen.

Mädchen können der Beschränktheit des Raumes wegen nur in beschränkter Anzahl Aufnahme finden.

Der neue Jahreskursus beginnt Dienstag, den 1. April.

Der Rektor ***Hielscher.***

Der neue Kursus in meiner Schule Wasserstraße Nr. 25 beginnt den 1. April. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

W. Schwetzke.

Schützenstr. 6, ganz nahe der beiden Gymnasien und Realschule, können **Pensionäre** gut aufgenommen werden.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme beim Lehrer ***Graeter***, Halbdorfstraße 7.

Ich beabsichtige meinen hier sub Nr. 4 hart an der Chaussee belegenen, und von der Stadt **Schrimm** ½ Meile entfernten **Gasthof** nebst 64 Morgen dazu gehörigen **Acker** (Waizenboden Klasse 1) und den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich bei mir durch frankirte Briefe melden.

Pyszące bei Schrimm, den 26. März 1862.

Szczyglowski, Besitzer.

Verkauf.

Behufs der Auswanderung ist ein **Landgut** von circa 150 Morgen Land und nöthigen Wiesen, guten Gebäuden, komplettem lebenden und todtem Inventar, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres auf fr. Briefe in der Exped. d. Ztg.

Ein kleines Gut von 2—300 Morgen Acker nebst angenehmer Wohnlichkeit wird von einem deutschen Landwirthe zu kaufen gesucht.

Versiegelte Offerten mit speziellen Anschlägen sind franko unter der Adresse ***A. B.*** an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Auktion.

Freitag am 28. März Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

1 Dezimal-Wage, 1 eiserne Schrotmühle, 1 Buttermaschine und 2 eiserne Raufen; ferner: eine Parthie Handsägen, verschiedene Eisenwaaren, ein zur Hühnerzucht praktisch eingerichtetes Hühnerhaus, eine goldene Cylinderuhr, Oelgemälde, 100 Flaschen Champagner, 80 Flaschen Rheinwein und 15 Milles Zigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Dr. Eduard Meyer,

prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer in **Berlin**, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu konsultiren.

Sein neu errichtetes Hotel: **„Zur Stadt Rom"**, Albrechtsstraße 17 in **Breslau**, empfiehlt hierdurch bestens ***E. Astel.***

NB. Elegante Zimmer von 10-15 Sgr. pro Tag.

Das Möbelfuhrwerk der **Gebrüder Kadisch** in **Polnisch-Lissa** zum Transport unverpackter Meubel empfiehlt sich unter Zusicherung vollster Garantie und solider Bedingungen einem resp. Publikum hierdurch bestens.

Für Bauherren u. Baumeister.

Schlesischer Traß nebst Gebrauchsanweisung ist zu haben **kleine Ritterstraße Nr. 7.**

Franz. **Luzerne**, weiß und rothe **Kleesaat, Thymothee**, franz. und englisch **Reygras, Runkel- u. Möhren-Saamen, Lupinen**, weißen **Pferdezahn-Mais** und alle anderen landwirthschaftl. Sämereien empfiehlt billigst.

L. Kunkel,

Komptoir: gr. Gerberstraße Nr. 18, Ecke der Büttelstraße.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt

Posen, im März 1862.

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen empfehle mein reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien, und steht mein spezielles Samenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Gartenanlagen und Anfertigung von Gartenplänen.**

Bouquets ꝛc. werden wie bisher auf das Geschmackvollste jederzeit angefertigt.

Posen, im Frühjahr 1862.

Samen-Handlung von ***Heinrich Mayer***, Kunst- und Handelsgärtner.
Königsstraße 6/7 u. 15 a.

Frischen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais,

so wie alle andern landwirthschaftichen Sämereien in **keimfähiger** Saat, empfiehlt

Posen, im März 1862.

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Blumen- und Gemüsesamen,

so wie auch wurzelechte und hochstämmige **Rosen, Weinfechser, Staudengewächse** ꝛc. empfehle ich zu soliden Preisen laut Preisverzeichniß und führe jede Bestellung von außerhalb mit Pünktlichkeit und Sorgfalt aus. Für Emballage werden nur die baaren Auslagen berechnet.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert Nr. 40.

Weißen Amerikanischen Pferdezahnmais

habe in vorzüglicher Qualität empfangen, und empfehle solchen zu soliden Preisen.

Heinrich Mayer,
Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Samenhandlung.
Posen, 21. März. Königsstr. 6/7 u. 15 a.

Ein Paar starke **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf. Näheres bei dem Kaufmann ***R. Garfey***, Breslauerstr. Nr. 4.

Marktanzeige.

Unseren geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir den bevorstehenden **Breslauer Jahrmarkt** wiederum mit **Musterlager** und außerdem mit Lager **rein wollener Rock- und Hosenstoffe, Buckskings**, besuchen werden.

Bernhard & Fränkel
aus **Ziegenhals.**

Stand: **Junkernstraße Nr. 27** bei Herrn **Julius Riegner**, Zimmer Nr. 4.

Zu herabgesetzten Preisen empfiehlt **seidene Müllergaze (Beuteltuch)** in anerkannt bester Qualität

Louis Walcker,
Hoflieferant,
Berlin, 33. Brüderstr. 33.

Ein vorschriftsmäßiger und brauchbarer **Kariol-Postwagen** oder **Packwagen** zur Paketbeförderung wird baldigst zu kaufen gesucht von der

Posthalterei in Wongrowitz.

Eine Sammlung von circa **600 Mineralien** ist in der Handlung von **E. Morgenstern**, Wilhelmsstraße Nr. 8, zu verkaufen.

Einen neuen **Mahagoniflügel** (7 Oktaven) verkauft Versetzungshalber bis zum 8. April d. J. der Kreisrichter ***Zucker*** in **Wreschen.**

Eine Fournierschneide-Maschine,

fast neu, ist billig zu kaufen Graben Nr. 2.

Aromatische Mandelkleien-Seife mit Honig, **in Originalstücken à 2 Sgr., 3 Stück 5 Sgr.**, empfiehlt

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Frische Rapskuchen,

in anerkannt guter Qualität, empfiehlt billigst

Wilhelm Mewes,
Komptoir gr. Gerberstr. 20.

Gutes klares **Grätzerbier** à Flasche 2 Sgr. und à Seidel 1¼ Sgr. empfiehlt

C. Vogt,
kleine Gerberstraße Nr. 7.

Meine erwartete größere Sendung **Pflaumenmus** habe erhalten und offerire billigst

Michaelis Reich,
Wronkerstraße Nr. 91.

Tausend Scheffel rothe und weiße **Speisekartoffeln** sind zu verkaufen in ***Nehringswalde*** bei **Wreschen.**

Fr. **Hechte** u. **Barsen** heute Ab. b. **Kletschoff.**

Fr. Tafelbutter (×), so wie die **echten Limb.** u. echt Bayerschen Sahnkäse von vorzüglicher Qualität u. Geschmack, dergl. **Schweizer** u. **Olmützer** Käse (gelb u. fett) empf. billigst ***Kletschoff.***

Frischen geräucherten Lachs und **Hamburger Speckbücklinge** empfiehlt ***Isidor Appel***, neb. d. kgl. Bank.

Frischen, marinirten und geräucherten Seelachs.

Wie in frühern Jahren, werde ich Versendungen von frischen Seelachsen in jeder Größe und Schwere, sowie delikat marinirt und geräuchert, zu irgend möglich billigsten Marktpreisen ausführen und dabei stets für beste Effektuirung Sorge tragen. Um geschätzte Aufträge bittet

L. A. Janke. Danzig.

Täglich frische Preßhefe empfiehlt die **Niederlage Gießmansdorfer Fabrikate Schloßstraße Nr. 2.**

Lotterieloose, ½, ¼, ⅛, sind abzulassen kl. Gerberstraße 7, Parterre rechts.

Am 1. April c.

Zweite Verloosung der Stadt Mailand 45 Frcs. Loose.

Jedes Loos muß mit einem der nachstehenden Gewinne herauskommen: **Francs 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000, 5000, 4000 bis abwärts 46 Frcs.**, darunter **25 Treffer zu 100,000, 10 zu 80,000 ꝛc. und 1655 zu 1000 Francs.**

Dieses Anlehen bietet durch **4jährliche Ziehungen** und große Prämien außerordentliche Vortheile und ist seine Solidität unbezweifelt.

Pläne und Ziehungslisten sind gratis und Original-Obligationen billigst von mir zu beziehen.

Gleichzeitig empfiehlt sich zur Ausführung aller in's Bankfach einschlagenden Aufträge unter Zusicherung der reellsten Bedienung das

Bank- und Wechselgeschäft von
Michaelis M. Misch,
in **Berlin**,
31 Königsstraße, 1. Etage.

Sofort nach Wiedereröffnung der Schifffahrt setzen wir in regelmäßige Fahrt

zwischen Stettin und Riga

die Schraubendampfer ***„Herrmann"*** und ***„Tilsit"***,

abgehend von **Stettin** / **Riga** jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens.

Passagepreise: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr. Für Arbeiter in geschlossenen Gesellschaften tritt bei zeitiger Anmeldung eine Ermäßigung der Passagepreise ein.

Zwischen Stettin und Memel (Tilsit)

den Schraubendampfer ***„Memel-Packet"***

(im Anschluß an die Stromdampfer **„Princeß Victoria"** und **„Falke"**,

abgehend von **Stettin** am 5., 15. und 25. jeden Monats,
Memel „ 10., 20. „ 30. „ „

Passagepreise: nach **Memel**, Kajüte 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr.
„ **Tilsit**, „ 7 „ „ 3½ „

Güterfracht laut Tarif.

Die Eröffnung der Schifffahrt nach **Riga** dürfte um die Mitte des April, derjenigen nach **Memel** um die Mitte des März bevorstehen.

Stettin, im Februar 1862. ***Proschwitzky & Hofrichter.***

Schifferstr. 20, Thoreing. 1. St. 1 möbl. St. sof. z. v.

Friedrichsstr. 29 ist vom 1. April im zweit. Stock ein möbl. Zimm. nebst Kab. zu verm.

Ein tüchtiger Hauslehrer, der auch die Anfangsgründe im Klavierspiel ertheilen kann, wird bei 3 Knaben auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Zeitung.

Ein ordentlicher unverheiratheter Hofverwalter findet sofort eine Stelle auf dem Dominium **Gowarzewo** bei **Posen.**

Schneiderinnen

finden sofort Beschäftigung bei
Nr. 13. **L. Braun,** Breitestr. Nr. 13.

Ein **Lehrling** wird gesucht.
L. Kronthal & Lewy,
Markt 84.

Ein **Lehrling** findet sofort ein Unterkommen.
J. Bendix.

Ein **Gärtnerlehrling** kann nach außerhalb placirt werden; zu erfragen bei
Krause, St. Adalbert 40.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** 30 Jahr alt, unverheirathet, der bisher auf größeren Gütern Schlesiens in Thätigkeit war, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung; derselbe ist durch früheren Aufenthalt in **Posen** mit der polnischen Sprache etwas bekannt. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Ein deutscher evang. **Schäfer** in den besten Jahren, welcher 200 Thlr. Kaution stellen kann, schon mehrere Jahre Schäfereien gut vorsteht, auch gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zu Johanni c. eine Stelle. Das Nähere unter der Adresse **M. K.** poste restante **Pinne.**

Meinen zahlreichen Bekannten und Freunden bei meinem Abgange von hier ein herzliches Lebewohl.
Posen, den 26. März 1862.
Dr. **Riesenfeld,** prakt. Arzt 2c.

Fremdenblatt.

Wir haben die Einrichtung getroffen, vom 1. April ab ein besonderes

Fremdenblatt

täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage um 1/2 2 Uhr Nachmittags erscheinen zu lassen, zu welcher Zeit dasselbe in der **Expedition der Posener Zeitung** gegen eine vierteljährliche Pränumerationsgebühr von 10 Sgr. abgeholt werden kann.

In diesem **Fremdenblatte** werden die bis 9 Uhr Vormittags im Fremdenbüreau angemeldeten Fremden, so wie ein Verzeichniß derjenigen gestohlenen, gefundenen und verloren gegangenen Gegenstände enthalten sein, welche der Königlichen Polizeidirektion oder uns zur Kenntniß gebracht werden.

Die Aufnahme der Fremden erfolgt übrigens nach wie vor in der um 4 Uhr Nachm. erscheinenden Zeitung.

Posen, den 26. März 1862.

Die Hofbuchdruckerei
von **W. Decker & Co.**

Für die Herren
Landräthe, Bürgermeister etc.

Die Seitens des Herrn Ministers vorgeschriebenen Formulare bei Ausführung der Wahlen zur Zweiten Kammer, nämlich:

Die Verordnung und das **Reglement** vom 4. Oktober v. J., so wie die **Wahlverhandlung,**
Ernennung der Wahlvorsteher,
Bekanntmachung über die Auslegung der Urwählerlisten,
Bekanntmachung über die Auslegung der Abtheilungslisten,
Einladung der Urwähler zum Wahltermine,

in deutscher und polnischer Sprache, verlassen in einigen Tagen die Presse und werden Bestellungen darauf schnell effektuirt.

Posen, im März 1862.

W. Decker & Co.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 29. März c. Nachmittags **2** Uhr: Herr Dr. **Jutrosinski: Ueber die Verfassung der Vereinigten Staaten Nordamerika's.**

Familien-Nachrichten.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit Herrn Kaufmann **H. Freund** aus **Frankenstein** beehren wir uns allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Kriewen, den 24. März 1862.
H. Lewin und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Lewin, Kriewen. **Heinrich Freund,** Frankenstein.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Guttman** in **Königsberg in Pr.** beehre mich lieben Verwandten und Freunden **statt jeder besondern Meldung** hiermit anzuzeigen.
Gnesen, den 25. März 1862.
M. Witkowski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Witkowski,
Leopold Guttman.
Gnesen. Königsberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit Herrn **Herrm. Sachs** von hier, theilen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit. **Moses Fröhlich** und Frau.

Ottilie Fröhlich,
Herrmann Sachs.
Verlobte.

R. W.
wird dringend ersucht, den Ort präziser anzugeben, die Zeit etwas später u. ein Erkennungszeichen.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Drittes Gastspiel des Hrn. Th. Lobe: **Meine Tante — deine Tante.** Vaudeville mit Gesang in 1 Akt von Jakobson. Er — Herr Lobe. — **Schlossers Geschichte,** Liederspiel in 1 Akt von Jakobson. Siegfried — Hr. Lobe. — Auf allgemeines Verlangen: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von Plötz. Wilhelm — Hr. Lobe.

Freitag, auf Verlangen: **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. (Gewöhnliche Preise.)

In Vorbereitung: **Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Vagabunden.** Das drei Stockwerk hohe Zellengefängniß wird zu dieser Vorstellung neu angefertigt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. B. Selchow mit dem Hauptmann v. d. Hagen, Frl. R. Behrend mit dem Regier. Assessor Dr. jur. Jordan; Neidenburg: Frl. L. v. Laverane-Peguilhen mit dem Reg. Assessor Schoultz.

Verbindungen. Königsberg: Frl. Anna v. Steinwehr mit dem Hauptm. v. Steinwehr.

Geburten. Ein Sohn dem Major Grafen v. Waldersee in Berlin, dem Hrn. v. Loeper in Muddelmow, eine Tochter dem Hrn. S. Lövinson in Berlin, dem Superintendent Kleehdehn in Freienwalde i. P., dem Hrn. v. Goerne in Keßburg, dem Kammerherrn v. Fabrice in Burg Stargard, dem Pr. Lieut. Baron v. d. Goltz in Münster, dem Baron Behr in Pleppen in Kurland.

Todesfälle. Major a. D. Weigelt, Kassirer J. Sommer in Berlin, Sek. Lieut. E. Pohl in Danzig, Hr. v. Thielau in Calau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 27. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ " "	—	98¼	—
" 4 " neue "	—	97¾	—
" Rentenbriefe	98¼	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	95	—
" 5% Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100½	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100½	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	91¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99¾	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	100½	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	100¾	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107⅜	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	121¼	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	85¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	83¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, behauptet, gekündigt 50 Wispel pr. März 43⅛ bez. u. Gd., März-April 43 Gd., ⅛ Br., Frühjahr 43 Gd., ⅛ Br., April-Mai 42 11/12 bz. u. Br., Mai-Juni 43 bz. u. Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus, geschäftslos, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. März 16⅛ bez. und Br., April 16⅛ bez. u. Br., Mai 16⅓-⅜ bez. u. Br., Juni 16 7/12 Br., Juli 16⅝ Br., August 17 1/12 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 26. März Vrm. 8 Uhr 10 Fuß 4 Zoll
" 27. " " " " 10 " — "
Neustadt a. W. 25. März 7 Fuß 9 Zoll,
26. " 7 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 26. März. Wind: SSO. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh + 8°. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 60 a 78 Rt.

Roggen loko 47¾ a 51⅛ Rt., p. März 48⅞ a 49⅛ Rt. bez., p. Frühjahr 48⅝ a 48⅞ a 48⅝ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br., p. Mai-Juni 48½ a 48¾ a 48⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 48⅝ a 48¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 48½ a 48¼ a 48½ Rt. bz. u. Br., 48¼ Gd., Aug.-Sept. 48 Rt. bez., Sept.-Oktbr. 48 a 47⅞ a 48 Rt. bez.

Große Gerste 32 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. März 23 Rt., p. Frühjahr 22⅞ a 22⅝ a 23 Rt. bz., p. Mai-Juni 23½ Rt. Br., p. Juni-Juli 24 Rt. Br., p. Juli-August 24⅝ Rt. bz.

Rüböl loko 12⅝ Rt. Br., p. März 12 7/12 Rt. Br., p. März-April 12 7/12 Rt. Br., p. April-Mai 12⅝ a 12 13/24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 12⅝ a 12 13/24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 12⅝ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12½ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 17 5/24 Rt. bez., p. März 17⅛ a 17 5/24 Rt. bz., p. März-April 17⅛ a 17 5/24 Rt. bez., p. April-Mai 17⅛ a 17 5/24 Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17⅜ a 17⅓ Rt. bz. u. Br., 17 5/12 Gd., p. Juni-Juli 17¾ a 17⅝ Rt. bz. u. Br., 17¾ Gd., p. Juli-August 18 a 18 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., p. August-Sept. 18¼ a 18⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4 7/12 a 4 Rt.
Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅔ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 26. März. Wetter: schön. Temperatur Mittags + 8° R. Wind: NO.

Weizen loko pr. 85pfd. gelber Schles. 81pfd. 75 Rt. bez., weißer Krakauer 76-79 Rt. bez., Ungarischer 71-73 Rt. bez., bunter Polnischer 77 Rt. bez., 83/84pfd. Schles. 75½ Rt. pr. Conn. bez., 83/85pfd. . Frühjahr 78, 77½ Rt. bez., Mai-Juni 77½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli und Juli-August 78 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 47—48½ Rt. bez., 77pfd. p. März 48 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 47½, ¼, 47 Rt. bez., 47 Gd., Mai-Juni 47 Rt. bz. u. Br., Juni-Juli 47½, ¼ Rt. bz., 47 Gd., Juli-August 47¼ Rt. bez., Sept.-Okt. pr. 2000 Pfd. 48 Rt. Br.

Gerste loko pr. 70 Pfd. Schles. 36 Rt. bez., Frühjahr do. 36 Rt. bz.

Hafer, Schles. 50pfd. p. Conn. 25 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—76	48—54	34—36	24—29	48—54.

Kartoffeln 24—28 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 4⅝—5⅝ Rt.

Rüböl loko 12⅝ Rt. Br., April-Mai 12 17/24 Rt. bz., mit Faß 13 5/24 Rt. bz., Juni-Juli 12¾ Rt. bz., Sept.-Okt. 12½ Rt. Br., ⅓ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 1/12, 17 Rt. bez., p. Frühjahr 17 Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 17¼ Rt. Br., ⅛ Gd., Juni-Juli 17 7/12 Rt. Br., Juli-August 18, 17 11/12 Rt. bez., August-Sept. 18⅓, ¼ Rt. bez. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 26. März. Wetter: Heiter, warme Temperatur, früh + 6°. Wind: SW.

Feiner weißer Weizen 85—87 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 76—79—82 Sgr., f. gelber Schles. 82—85 Sgr., mitteler schlesischer und galizischer 74—78—81 Sgr., blauspitziger 65 bis 70—75 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler und ordinärer 54—57½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 39—40 Sgr., mittele 36—37 Sgr.

Hafer pr. 50 Pfd. 25—26 Sgr.

Erbsen, feine Koch- 61—63 Sgr., mittele 55 bis 58 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 13-13½ Rt., fein. 11½-12 Rt., f. mittl. 10⅔-11 Rt., mittl. u. ordin. 10-9-7½ Rt., weißer feiner 17-18 Rt., mittler 14-16½ Rt., ordinärer 9-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. März, März-April und April-Mai 44½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 45 bez., Juni-Juli 45½ Br.

Rüböl, loko und p. März 12¼ Br., März-April 12⅛ Br., April-Mai 12 bez., 12 1/12 Br., Septbr.-Okt. 12⅛ Br.

Spiritus loko 15 11/12 Gd., p. März, März-April und April-Mai 16½ Br., Mai-Juni 16 5/12 Br., Juni-Juli 16⅔ bez. u. Br., Juli-August 16 11/12 Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 26. März. Weizen loko stille, ab Auswärts unverändert. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr zu 85—86 zu haben. Oel Mai 27 7/8 bis 27 3/4, Oktober 26 1/4. Kaffee bleibt günstig, 3000 Sack diverser Sorten loko und 3000 Sack Rio schwimmend umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 26. März. Baumwolle: Ungefähr 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhig aber fest. Upland 12 1/8, Neworleans 12 1/2, Surate 8 1/8.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 26. März 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87¾ bz
Aachen-Mastricht	4	23½ B
Amsterd. Rotterd.	4	90⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105⅛-6 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	142 bz
Berlin-Hamburg	4	117 B
Berl. Potsd. Magd.	4	176⅛ bz
Berlin-Stettin	4	129¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	122-22½ bz
Brieg-Neiße	4	71 bz u B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	179 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ B
do. do.	4	90¼ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	130⅝ G
Magdeb. Halberst.	4	285 bz
Magdeb. Wittenb.	4	43¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	119½-20 bz
Mecklenburger	4	55¾-56 etw bz u [B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	58 bz
do. Stamm-Pr.	4	— — [B
Nordb., Fr. Wilh.	5	59¾-60-59¾ bz u
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	142-43-142½ bz
do. Litt. B.	3½	125 G
Oest. Franz. Staat.	5	136-36½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40-40¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	58 G
Rheinische,	4	95-½-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	99¼ G
Rhein-Nahebahn	4	27 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94 B
Stargard-Posen	3½	95 bz
Thüringer	4	119¼-¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	85½ etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	78¼ bz
Bremer do.	4	103¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	68¼ B
Danzig. Priv. Bk.	4	102 bz u G
Darmstädter abgst.	4	83¼-¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	101 B
Dessauer Kredit-do.	4	6⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	28¾ bz [u G
Disk. Comm. Anth.	4	94¾-95¾ Post bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41⅛ Post bz
Geraer do.	4	86¼ bz
Gothaer Priv. do.	4	82½ bz
Hannoversche do.	4	96 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	97⅛ G
Leipzig. Kredit-do.	4	71½ G
Luxemburger do.	4	100 B
Magdeb. Priv. do.	4	89 G
Meining. Kred. do.	4	87¼ bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	93¼ B
Oestr. Kredit- do.	5	74⅛-¾-⅝ bz
Pomm. Ritt. do.	4	89½ B
Posener Prov. Bank	4	95 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	95¾ B
Thüring. Bank-Akt.	4	55½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79¾ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106⅛ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	86¼ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74½ G
Minerva, Bergw. A.	5	25¾-26¼ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8⅝ bz
Concordia	4	108 G
Magdeb. Feuerversi. A	4	490 B exkl. Div.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94⅛ bz
do. II. Em.	4	94¼ bz
do. III. Em.	4½	98¾ G
Aachen-Mastricht	4½	66 B
do. II. Em.	5	66¾ B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103¾ bz
do. II. Ser.	4½	101¾ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87¼ bz, IV. 104
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	94 bz
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	101 B
Berlin-Hamburg	4½	100½ G
do. II. Em.	4½	100½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	98¼ G, B. 98¼ G
do. Litt. C.	4½	101¾ B
do. Litt. D.	4½	101⅛ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	97 bz, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 G
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97¼ bz
Cöln-Minden III. E.	4	96 bz
do.	4½	101½ B
do. IV. Em.	4	95½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	94 bz
do. III. Em.	4½	96¼ G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Niederschles. Märk.	4	99 bz
do. conv.	4	99 bz
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	98 G
do. Litt. B.	3½	89 G, C. 96¾ G
do. Litt. D.	4	96¾ G
do. Litt. E.	3½	87 bz
do. Litt. F.	4½	101⅛ G
Oestreich. Französ.	3	266 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½ B II. 102½ B
do. III. Ser.	5	102½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	94½ G
do. v. Staatgarant.	3½	88¾ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100¾ G II. 100¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	94½ bz
do. III. Ser.	4½	99½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	102 G, II. 102½ bz
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats Anl. 1859	5	107⅜ bz
do. 1850, 1852	4½	100½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	100 G
N. Präm St A 1855	3½	121¼ G
Staats-Schuldsch.	3½	92 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	91½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	89⅛ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	101½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz
do.	4	102 bz
Ostpreußische	3½	90 bz
do.	4	98¾ bz
Pommersche	3½	92 bz
do. neue	4½	100¾ bz
Posensche	4	103¾ G
do.	3½	98¼ B
do. neue	4	98 bz
Schlesische	3½	92¾ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	89 bz
do.	4	98¾ bz neue 98 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 B
Pommersche	4	100 bz
Posensche	4	98¼ B
Preußische	4	99¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99¾ G
Schlesische	4	99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ B
do. National-Anl.	5	61⅝ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66¼ G
do. neue 100fl. Loose	—	64½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84¼ etw bz
6. do.	5	97½ bz u B
Englische Anl.	5	99¼ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾-⅞ bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80⅝ bz [90½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94⅛ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	68 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	102 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼ etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅛ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	102¾ etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅝ bz
Sovereigns	—	6. 22 bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 2/10 G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 2/10 G
Oestr. Banknoten	—	74 bz
Poln. Bankbillet	—	83¾ G
Russische do.	—	83⅞-¾ bz

Wechsel-Kurse vom 25. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ G
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 bz

An der heutigen Börse war das Geschäft sehr belebt und umfassend.

Breslau, 26. März. Sehr günstige Stimmung bei durchgehends höheren Kursen; Eisenbahn-Aktien besonders begehrt, bei bedeutendem Umsatz.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74½ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95¾ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 121 Gd. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. Neisse-Brieger 71½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 141¾ Gd. dito Lit. B. 126½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40½ Br. Kosel-Oderb. 47½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 26. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse Anfangs flau, schloß fester und höher in östreichischen Effekten.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 121. Preuß. Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Bexbach 130¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 86⅜. Darmstädter Bankaktien 208½. Darmstädter Zettelbank 252. Meininger Kreditaktien 87½. Luxemburger Kreditbank 99½. 3% Spanier 48⅝. 1% Spanier 43¼. Span. Kreditbank Pereira 480. Span. Kreditbank v. Rothschild 500. Kurhess. Loose 57¼. Badische Loose 55⅝. 5% Metalliques 49¼. 4½ % Metalliques 43¼. 1854er Loose 64⅞. Oestr. National-Anlehen 59⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237. Oestr. Bankantheile 701. Oestr. Kreditaktien 174. Neueste östreichische Anleihe 67⅞. Oestr. Elisabethbahn 111½. Rhein-Nahebahn 27½. Hessische Ludwigsbahn 119⅞.

Hamburg, Mittwoch 26. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60⅞. Oestr. Kreditaktien 74. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41½. Mexikaner 33. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 93⅝. Rheinische 94½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 59½. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung H. Holze in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.